

ELTERN INS BOOT HOLEN

Checklisten & Praxisbeispiele für eine gelungene
Elternarbeit in der Beruflichen Orientierung





INHALT

Elternarbeit in der Beruflichen Orientierung	05
Welche Funktionen nehmen Eltern im Prozess der Berufs- und Studienwahl ein?	09
Wie ticken Jugendliche und was bedeutet das für Eltern?	12
Checklisten	17
Praxisbeispiele	24
Wie können Netzwerke unterstützen?	56
Herausgebende Organisationen	57
Impressum	58

HINWEISE VORAB

Wir vertreten den geschlechtergerechten Sprachgebrauch und verwenden verschiedene Formen im Wechsel (w/m/*).

Bei der Benennung der Eltern sind gleichermaßen Erziehungs- und Sorgeberechtigte gemeint.

In Anlehnung an die Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Beruflichen Orientierung an Schulen verwenden wir den einheitlichen Begriff Berufliche Orientierung, unter dem alle Synonyme der Berufs- und Studienorientierung gefasst werden.

ELTERNARBEIT IN DER BERUFLICHEN ORIENTIERUNG

Im Auftrag der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) für den Studienkompass wurden im Rahmen einer aktuellen Online-Umfrage mit dem Markt- und Meinungsforschungsinstitut YouGov u. a. Eltern befragt, wie deren Vorstellungen im Hinblick auf die berufliche Zukunft und die Arbeitswelt ihrer Kinder sind.

Darin gaben **76% der Eltern** an, keine Vorstellung davon zu haben, welche Berufe es zukünftig geben wird.

AKTUELLE TRENDEANCE-UMFRAGE BESTÄTIGT

Bei der beruflichen Entscheidungsfindung spielen Eltern eine extrem wichtige Rolle:

63 % der Schüler*innen sagen, dass ihnen die Eltern bei der Berufs- und Studienwahl geholfen haben; deutlich mehr als Freunde, Lehrer*innen oder Berufsberater*innen. Das Trendence Institut befragt im Schülerbarometer jährlich bundesweit repräsentativ über 20.000 Schüler*innen nach ihren Berufsplänen, Werten und Karrierepräferenzen.

Digitaler Wandel, Lebenslanges Lernen, Fachkräftebedarf sowie zunehmende Ansprüche auf Entfaltung und Selbstbestimmung auf Seiten der Beschäftigten prägen heute die Berufswelt. Die Vielfalt beruflicher Möglichkeiten ist größer geworden – die Angst, eine vermeintlich falsche Entscheidung zu treffen auf Seiten der Jugendlichen und deren Eltern auch.

Konstant geblieben ist der Einfluss der Eltern im beruflichen Orientierungs- und Entscheidungsprozess auf die Berufswahl. Eltern nehmen die damit verbundenen Aufgaben sehr unterschiedlich wahr. Gründe hierfür können beispielsweise Unkenntnis, ein gesteigerter Ehrgeiz, aber auch Überforderung, Ratlosigkeit oder Hilflosigkeit sein. Wir brauchen deshalb passende Angebote, die Eltern darin bestärken und unterstützen, ihre Aufgaben im Orientierungs- und Entscheidungsprozess ihres Kindes anzunehmen. Zentrales Ziel sollte dabei immer sein, die individuelle Entwicklung des Jugendlichen zu unterstützen.

Was erwartet Sie hier konkret?

In **TEIL 1** finden Sie grundlegende Informationen zum Gesamtprozess der Berufs- und Studienwahl sowie zu aktuellen Studienergebnissen. Es werden die besonderen Rollen und Funktionen der Eltern in diesem Orientierungs- und Entscheidungsprozess ihrer Kinder betrachtet. Diese Informationen sollen Ihnen helfen, Ihre eigenen Angebote als Teil eines Gesamtprozesses zu verstehen sowie Anschlüsse und Vernetzungen zwischen unterschiedlichen Angeboten mitzudenken.

In **TEIL 2** haben wir zur Erleichterung der konkreten Planung Ihrer eigenen Angebote **CHECKLISTEN** zu Themenbereichen zusammengestellt, die aus unserer Erfahrung Praktiker*innen häufig vor Herausforderungen stellen: Was ist bei virtuellen Formaten zu beachten? Wie gelingt es mir, einen langen Atem zu bewahren, wenn es in der Elternarbeit nicht auf Anhieb so klappt, wie ich es mir wünsche? Welche Besonderheiten sollte ich im Blick haben, wenn ich mit zugewanderten Eltern arbeite? Zusätzlich finden Sie eine grundlegende Planungs-Checkliste, die sich auf alle Formen und Formate von Elternarbeit in der beruflichen Orientierung bezieht.

In **TEIL 3** finden Sie viele konkrete **PRAXISBEISPIELE**, die erfolgreich umgesetzt wurden. Alle dargestellten Beispiele wurden einem Qualitätscheck unterzogen. Zur besseren Orientierung und zielgerichteten Auswahl finden Sie zu Beginn des dritten Teils eine **NAVIGATIONSHILFE**: Hier können Sie erfahren, für welche Anliegen und Zielgruppen sich die einzelnen Praxisbeispiele besonders bewährt haben.

Für wen ist diese Broschüre gedacht?

Diese Broschüre richtet sich an alle, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit in die Berufliche Orientierung eingebunden sind und **Eltern ins Boot** holen wollen, wie z. B. Lehrkräfte, Berater*innen der Agentur für Arbeit und anderer Organisationen, wie auch Verantwortliche in Unternehmen. Viele werden dabei in einer Doppelrolle sein und können zugleich auf eigene Erfahrungen als Elternteil zurückgreifen.

Nutzen Sie diese persönlichen Erfahrungen, um Angebote für Eltern ansprechend zu gestalten.

Prozess der Berufs- und Studienwahl – Warum ist es wichtig, den gesamten Prozess im Blick zu haben?

Sie wollen eine Elternveranstaltung planen und durchführen? Dann ist es hilfreich zu wissen, in welcher Phase der Orientierung sich die Jugendlichen und Eltern gerade befinden. Die nachfolgende Grafik zeigt exemplarisch mögliche Schritte im Prozess der Berufs- und Studienwahl auf.

Nicht immer vollziehen sich diese Schritte geradlinig. Häufig ist dieser Prozess davon gekennzeichnet, noch

einmal einen Schritt zurück zu gehen und weitere Möglichkeiten auszuloten. Andere Schritte vollziehen sich hingegen manchmal parallel.

Auch Negativerfahrungen gehören mit zum Prozess. Setzen Sie in diesen Fällen Impulse zur Reflexion im Sinne von:

- **Wofür war dieser Umweg nützlich?**
- **Was kann mein Kind als Lernerfahrung daraus für sich ableiten?**
- **Wie kann diese Erfahrung unter Umständen die Berufsbiografie bereichern?**

Animieren Sie Eltern, professionelle Unterstützung bei der Berufs- und Studienwahl durch die

Berufsberatung der Agenturen für Arbeit, die Studienberatungsstellen der Hochschulen und/oder andere Beratungseinrichtungen in Anspruch zu nehmen. Ebenfalls können Kontakte zu Arbeitgebern hilfreich sein.

Wir hoffen, Sie finden nützliche Tipps und Anregungen für eine gelingende Elternansprache und wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg beim Ausprobieren.



WELCHE FUNKTIONEN NEHMEN ELTERN IM PROZESS DER BERUFS- UND STUDIENWAHL EIN?

Der nachfolgende Beitrag und alle darin enthaltenen Zitate stammen aus einer Studie zur Rolle der Betriebe für die Elternarbeit in der Berufsorientierung. Die Studie wurde von **Prof. Dr. Thorsten Bührmann** im Auftrag der SIEMENS AG durchgeführt. Neben der Analyse des vorliegenden Forschungsstandes wurden mit **27 Vertreter*innen von Landeselternverbänden qualitative Interviews** zur Selbstwahrnehmung der eigenen Rolle geführt.

„Eltern sind nicht professionell und das ist gut so. Es ist eine gelebte Beziehung und die muss auch gelebt bleiben. Diese Beziehung wird kein Lehrer, kein Berufsberater, kein Sozialpädagoge in dieser Weise leben.“ (Elternzitat)

Dieses Zitat bringt den Kulturwandel, der sich in den vergangenen Jahrzehnten vollzogen hat, auf den Punkt: Weg vom Konzept der elterlichen Autorität hin zum familiären Miteinander. Die großen Jugendstudien zeigen, dass einem guten Verhältnis zwischen Jugendlichen und ihren Eltern seitens der Jugendlichen eine

hohe Bedeutung zugeschrieben wird. Ein „gutes“ Verhältnis ist hier durch eine Enthierarchisierung der Eltern-Kind-Beziehung geprägt. Für die Berufliche Orientierung und Berufswahl stellt dies eine Basis für eine solidarisch-verstehende Begleitung der Jugendlichen dar.

Eine zentrale Aufgabe der Eltern liegt dementsprechend in einer individuellen Prozessbegleitung im Sinne einer sozialen Unterstützung. Hiermit sind alle praktischen und materiellen, informierenden und beratenden Hilfeleistungen gemeint, die aus der sozialen Beziehung zwischen Jugendlichen und ihren Eltern resultieren.

Nachfolgende Unterstützungskategorien lassen sich daraus ableiten:

1 EMOTIONALE UNTERSTÜTZUNG

„Dass sie einen Ort haben, zu dem sie auch hinkommen können, weil alles gerade gar nicht klappt und sie nicht wissen, wie es weitergeht. Ich finde, dass man immer einen Ort braucht, der einem Sicherheit gibt und man zusammen überlegen kann. Genau dies kann ich als Mutter bieten: Mut machen, stärken und vermitteln, dass es nicht immer nur geradlinige Wege gibt.“ (Elternzitat)

Wertschätzung, Vertrauen, Empathie und Zuwendung haben auf die Jugendlichen eine ermutigende und motivierende Wirkung. Für die Jugendlichen wirkt es zudem entlastend, dass jemand an ihrer Seite steht, insbesondere wenn es Rückschläge zu verarbeiten gibt. Eltern bieten hier als stabilisierender Faktor Sicherheit und stärken damit ihr Kind.

2 INSTRUMENTELL-MATERIELLE UNTERSTÜTZUNG

„Mir ist wichtig, meiner Tochter das zu geben, was sie braucht. Wenn sie ein Jahr im Ausland braucht und ihr das wichtig ist, dann werde ich alles dafür tun, dass sie das auch machen kann. Ich finde es wichtig, dass sie weiß, dass ich sie unterstütze so gut wie ich kann, in dem was sie gerne möchte.“ (Elternzitat)

Diese Sicherheit findet ihren Ausdruck auch in finanzieller Unterstützung sowie in konkreten Hilfen und Tätigkeiten, wie z. B. Telefonanrufen, Anmeldungen oder der Zusammenstellung von Unterlagen. Vielfach fungieren die Eltern mit ihren sozialen Kontakten auch als „Türöffner“ (sog. Vitamin B).

3 INFORMATORISCH-BERATENDE UNTERSTÜTZUNG

„Was für Bereiche gibt es bei den einzelnen Berufen? Ich habe mich dann schon informiert, wenn mein Sohn mit einem Beruf ankam, den er gerne machen wollte. Dann habe ich mich selber schlau gemacht. Und auch unbequeme Wahrheiten gesagt, die mein Sohn in seiner Begeisterung nicht sehen wollte.“ (Elternzitat)

Dies meint eine Unterstützung durch die Bereitstellung von Informationen und Wissensbeständen, z. B. auch in Form von Ratschlägen und Empfehlungen. Die meisten Informationen zur Beruflichen Orientierung beziehen Jugendliche von ihren Eltern. Auch wenn dies mit der Höhe des angestrebten Bildungsabschlusses der Schüler*innen abnimmt, so behalten Eltern dennoch eine orientierungsleitende Funktion. Ihnen wird aufgrund der Lebenserfahrung und bezogen auf bestimmte Bereiche von ihren Kindern vielfach ein Expertenstatus zugeschrieben, auch wenn dies bei „unbequemen Wahrheiten“ zunächst Widerstand erzeugt.

4 INTERPRETATIV-RÜCKMELDENDE UNTERSTÜTZUNG

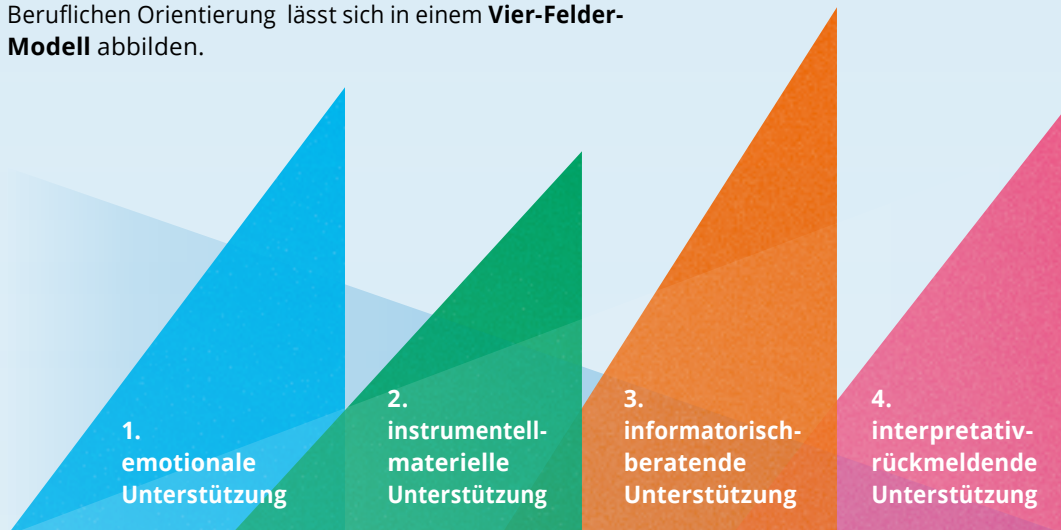
„Eltern müssen da auch beraten und ihren Kindern ein Feedback zu geben. Ihre eigene Meinung einbringen. Das bedeutet auch die Interessen der eigenen Kinder zu kennen, auch immer wieder zu verbalisieren, auch mal nachzufragen. Diesen Denkprozess oder Findeprozess der Kinder am Laufen zu halten und wenn es dann darauf ankommt, da zu sein.“ (Elternzitat)

Gemeint sind hier persönliche Rückmeldungen an die Jugendlichen und eine reflektierte Einschätzung über deren Stärken und Schwächen. Oder auch gezielte Nachfragen, die der Selbstevaluation der Person dienen. Insbesondere wenn die Jugendlichen das Gefühl haben, in einer Sackgasse zu stecken, hilft es ihnen zu wissen, dass jemand da ist, der durch beständiges Nachfragen und Zurückspiegeln darauf achtet, dass der Prozess weiter voran geht.

Häufig dient das Feedback der Eltern auch als „Gütekriterium“ zur Einschätzung und Einordnung von Erfahrungen und externen Rückmeldungen.

FAZIT:

Die elterliche soziale Unterstützung im Prozess der Beruflichen Orientierung lässt sich in einem **Vier-Felder-Modell** abbilden.



Eltern wirken in diesen vier Unterstützungs-Feldern unterschiedlich stark. Demzufolge haben sie differenzierte **Erwartungen an Angebote der Elternarbeit**:

1 + 4

EMOTIONALE UNTERSTÜTZUNG

INTERPRETATIV-RÜCKMELDENDE UNTERSTÜTZUNG

- Angebote, die Eltern dabei unterstützen, die Potenziale und Interessen ihrer Kinder möglichst gut erkennen und benennen zu können (im Sinne von Fremd- und Selbsteinschätzung)
- Angebote zur Förderung von Gelassenheit im Prozess (im Sinne von „Die Kinder ihren eigenen Weg gehen lassen“)
- Vernetzung mit anderen Eltern und die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern an Themen zu arbeiten

2 INSTRUMENTELL-MATERIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Informationsangebote zu Finanzierungsmöglichkeiten von Ausbildung, Studium, Übergangszeiten
- Vernetzung mit zuständigen Beratungsstellen (z. B. Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Studienberatungsstellen, Studentenwerk, Stipendienhotline Elternkompass)

3 INFORMATORISCH-BERATENDE UNTERSTÜTZUNG

- Fachlich orientierende Informationsangebote
- Direkte Kontakte mit Unternehmen

PRAXISTIPP:

Dieses Vier-Felder Modell lässt sich auch dazu nutzen, Eltern zur Reflexion ihrer eigenen Rolle anzuregen – und damit auch ihre Bedarfe an Unterstützungsangeboten deutlich zu formulieren. Es kann sich anbieten, Eltern zu Beginn einer Veranstaltung ihr eigenes Rollenprofil erstellen zu lassen. Dies kann dann z. B. so aussehen:

„Ich möchte meiner Tochter alle Wege ermöglichen und ihr immer zur Seite stehen. Die Entscheidung was sie machen will, soll sie aber vollständig alleine treffen. Ich frage dann nur, ob sie wirklich glücklich damit ist.“ (Elternzitat)

Ergänzend dazu kann es interessant sein, das Wunschprofil aus Sicht der Kinder erstellen zu lassen: Welche Form der Unterstützung wünschst du dir von deinen Eltern? – und diese beiden Profile dann übereinander zu legen. Hieraus können sich sehr wertvolle und klärende Gespräche zwischen den Eltern und ihren Kindern ergeben: Wünsche und Bedürfnisse können deutlicher formuliert werden, Konflikte werden versteh- und bearbeitbar.

WIE TICKEN JUGENDLICHE UND WAS BEDEUTET DAS FÜR ELTERN?

Interview mit Dr. Christoph Schleer, SINUS-Institut

Seit vielen Jahren erforscht das SINUS-Institut jugendliche Lebenswelten. 2020 hat das Institut drei neue Studien publiziert: „Wie ticken Jugendliche 2020?“, „Deutschland ist das Land der Chancen“ und „Berufsorientierung und Future Readiness Jugendlicher“. Dabei wurden sowohl Jugendliche als auch Eltern befragt. Zu den Ergebnissen der Studien sprechen SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland und die Bundesagentur für Arbeit mit Dr. Christoph Schleer.

Wie optimistisch blickt die Jugend in die Zukunft?

Die Mehrzahl der Jugendlichen zeigt sich heute eher gedämpft optimistisch. Absolut unzufrieden ist zwar kaum jemand, aber nur wenige blicken enthusiastisch in ihre Zukunft. Das gilt v. a. für bildungsferne Jugendliche, die vor dem Hintergrund der eigenen Lebensumstände nicht selten existentielle Sorgen äußern. Für viele Jugendliche ist der

Übergang ins Erwachsenenleben und v. a. in das Berufsleben angstbesetzt. Dies trifft in Teilen selbst auf Jugendliche bildungsnaher Lebenswelten zu. Sorgen, die immer wieder angesprochen werden, beziehen sich auf den erlebten und erwarteten Leistungsdruck in der Schule und in der Arbeitswelt, auf den Zeitmangel, um sich beruflich zu orientieren, und auf befürchtete Misserfolge.

Nach welchen Kriterien suchen sich Jugendliche ihren Beruf aus?

Der Beruf soll Spaß machen und gute, abgesicherte Lebensverhältnisse ermöglichen. Das ist der Mehrzahl der Jugendlichen heute wichtiger als Status, Erfolg und Aufstieg. Immer weniger geht es darum, um jeden Preis erfolgreich zu sein, als um Wohlbefinden, Gesundheit und Balance.

Auch die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung, der Weiterentwicklung sowie der Wunsch nach einer abwechslungsreichen und sinnstiftenden Tätigkeit werden häufig, wenn auch weniger in den bildungsfernen Lebenswelten, als wichtig erachtet. Große Bedeutung spielt die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Zeit für sich selbst, für Familie, Freunde und Hobbies zu haben, wird immer wichtiger.

Ist Leistung ein Wert, den Jugendliche heute als weniger wichtig erachten?

Nein, keinesfalls! Leistung und Selbstverantwortung stehen bei den Jugendlichen weiter hoch im Kurs. Richtig ist aber auch: Die Skepsis gegenüber dem herrschenden Wettbewerbs- und Effizienzdenken hat deutlich zugenommen. Tatsächlich sind Leistungs- und Konkurrenzängste unter Jugendlichen weit verbreitet. Viele machen sich Sorgen, ob die Schulleistungen ausreichen, um bei der Jobsuche erfolgreich zu sein, ob sie den Anforderungen der heutigen Berufswelt gewachsen sind und ob sie mit Vorgesetzten und Kollegen klar kommen werden.

Fragt man Jugendliche nach ihrer Berufswahl, zeigen sich viele noch unentschieden. Welche Gründe gibt es dafür?

Für diese Unentschiedenheit lassen sich im Kern drei Gründe anführen: In einigen Fällen ist die Berufsorientierung noch kein großes Thema, sodass man sich noch nicht ernsthaft damit auseinandergesetzt hat. Dies trifft vor allem auf Jugendliche zu, deren Schulabschluss noch nicht in Sichtweite ist. Hier macht man sich nur wenig Gedanken über berufliche Optionen. Erstmal müsse man sich auf die Schule konzentrieren und letztlich, so die Meinung mancher, entscheiden die Noten, was überhaupt möglich ist.

Viele Jugendliche fühlen sich aber auch unsicher hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten und Interessen. Sie fragen sich, was wirklich zu einem passt, haben aber noch keine genaue Antwort darauf gefunden.

Schließlich liegt die Unentschiedenheit auch in der Vielfalt an beruflichen Möglichkeiten begründet. Gerade für die Gymnasiasten, also für Jugendliche, denen besonders viele Optionen offenstehen, ist es eine große Herausforderung, eine Entscheidung zu treffen.

Wie gehen Jugendliche mit dieser Herausforderung um?

Höchst unterschiedlich. In unserer Studie „Wie ticken Jugendliche 2020?“ haben wir die soziokulturelle Vielfalt der Jugendlichen in Deutschland untersucht. Ausgehend von den typischen Vorstellungen, was wertvoll und erstrebenswert im Leben ist, wurden Jugendliche in Gruppen zusammengefasst, die sich in ihren Werten, ihrer grundsätzlichen Lebenseinstellung und Lebensweise sowie in ihrer sozialen Lage ähnlich sind.

Dabei zeigte sich auch, dass Jugendliche unterschiedlich mit der Herausforderung Berufsorientierung umgehen. (siehe SINUS-Modell auf der folgenden Seite)

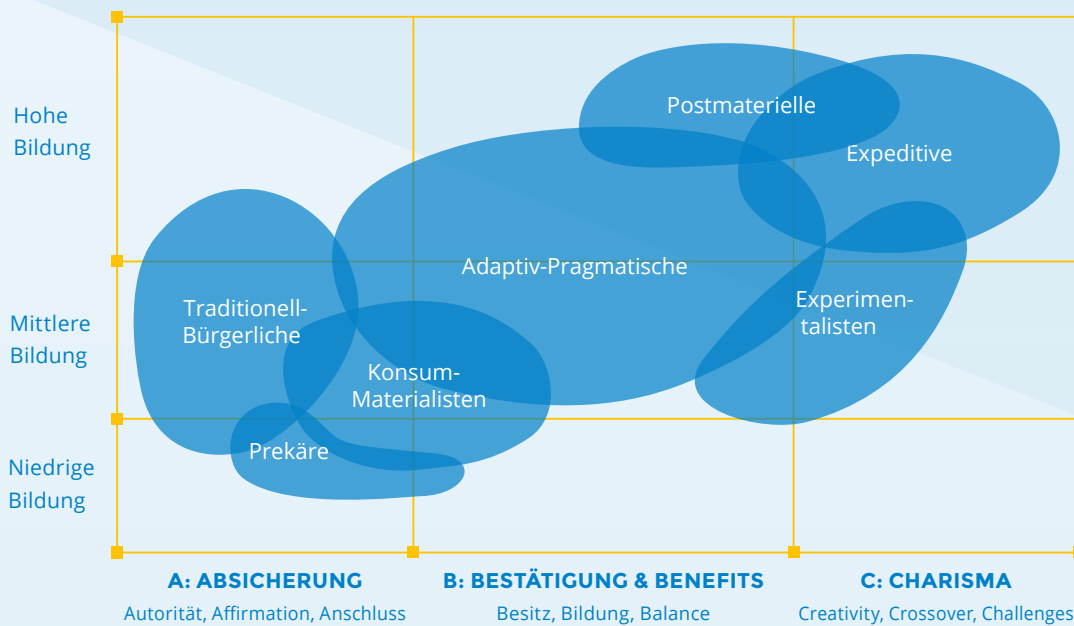
Beispielsweise machen sich die Traditionell-Bürgerlichen schon früh Gedanken um ihre Zukunft. In dieser Lebenswelt ist man um eine „rechtzeitige“ Entscheidung sehr bemüht und orientiert sich in der Regel an etablierten Berufen. Für diese Jugendlichen haben Gespräche mit den Eltern ein besonderes Gewicht. Aber auch mit anderen Erwachsenen – Lehrkräfte, Berufsberater*innen und Personen, die sich auskennen – sucht man das Gespräch. Ganz anders verhält es sich in der Prekären Lebenswelt. Werden Prekäre Jugendliche auf ihre Berufsvorstellung angesprochen, fällt ihnen oft nicht allzu viel ein.

SINUS-MODELL

FÜR JUGENDLICHE LEBENSWELTEN (U-18) 2020

UNIVERSELLE WERTE

Soziale Geborgenheit (Familie, Freunde, Treue) und soziale Werte (Altruismus, Toleranz), Leistung, Selbstbestimmung



POSTMATERIELLE

Weltgewandte, bildungsnahe Teenage-Bohemiens mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsempfinden

EXPEDITIVE

Die erfolgs- und lifestyleorientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen

ADAPTIV-PRAGMATISCHE

Der leistungs- und familienorientierte moderne Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft

TRADITIONELL-BÜRGERLICHE

Die bescheidenen, natur- und heimatorientierten Familienmenschen mit starker Bodenhaftung

EXPERIMENTALISTEN

Die spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt

KONSUM-MATERIALISTEN

Die freizeit- und familienorientierte untere Mitte mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen

PREKÄRE

Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität

Quelle: Calmbach, M.; Flaig, B.; Edwards, J.; Möller-Slawinski, H.; Borchard, I.; Schleier, C. (2020): SINUS-Jugendstudie U18. Wie ticken Jugendliche 2020? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Berlin.

Man mache sich keinen Kopf, habe wenig Lust darauf oder interessiere sich schlicht nicht dafür, weil man ohnehin nicht wisse, was man werden will. Wieder andere, die Postmateriellen, haben zwar konkrete Vorstellungen darüber, was ihnen der Wunschberuf bieten soll. Man sucht nach einer sinnstiftenden Tätigkeit, möchte etwas vorantreiben und sich dabei selbst verwirklichen können.

Kurz: Der Beruf ist für diese Jugendlichen „viel mehr als nur ein Job“.

Diese hohen Ansprüche haben aber auch ihre Tücken. Die Berufswahl wird als eine große Hürde wahrgenommen, schließlich sei es nicht einfach, die wahre Berufung zu finden.

Sie haben bereits angesprochen, dass Jugendliche – wenn auch nicht in gleichem Ausmaß – mit ihren Eltern über die Berufswahl sprechen. Was würden Sie sagen, welche Bedeutung haben Eltern bei der Berufsorientierung ihrer Kinder?

Bei der Berufsorientierung der Jugendlichen kommt den Eltern eine sehr wichtige und vielfältige Rolle zu. Die meisten Jugendlichen sprechen mit ihren Eltern über Berufswahl und Orientierungsmöglichkeiten. Die Initiative kommt dabei weniger von den Jugendlichen selbst; auch wenn die Jugendlichen darauf Wert legen, die finale Entscheidung selbst zu treffen, wird das Thema Berufswahl typischerweise von den Eltern angestoßen.

Etwa die Hälfte der Eltern spricht mit den eigenen Kindern zum ersten Mal über die Berufswahl, wenn diese 14 oder 15 Jahre alt sind. Etwa ein Viertel der Eltern spricht dieses Thema an, wenn die Kinder jünger als 14 sind.

Eltern sind aber nicht nur Anstoßgeber und Ratgeber, sie bieten auch emotionalen Rückhalt. Aus den Gesprächen mit den 14- bis 17-jährigen wissen wir, dass die Unterstützung der Eltern oft dazu führt, dass sich die Jugendlichen weniger Sorgen machen.

Was sind aus Sicht der Eltern ihre wichtigsten Aufgaben bei der Berufsorientierung der Kinder?

Eltern sehen ihre wichtigste Aufgabe darin, ihren Kindern dabei zu helfen, die eigenen Interessen und Stärken herauszufinden. Dazu gehört auch das Einschätzen, ob der Wunschberuf zum Lebensstil des Kindes passt. Großen Wert legen Eltern auch darauf, ihre Kinder zu motivieren, sich über berufliche Möglichkeiten zu informieren. Weitere aus Sicht der Eltern wichtige Aspekte sind das Aufzeigen der Vielzahl an unterschiedlichen Ausbildungen und Studiengängen, das Aufzeigen von zukunftssicheren Berufen und die Unterstützung bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Bei all diesen Aufgaben sehen sich Eltern allerdings häufig selbst nicht hinreichend informiert. Vor allen Dingen wünscht man sich Angebote, die nahelegen, welche Berufe am besten zu den Fähigkeiten des Kindes passen. Außerdem fehlt es ihnen an Berufsbeschreibungen, Überblicksinformationen über die Bandbreite an beruflichen Optionen, Informationen zur Zukunftsrelevanz von Berufen sowie Hinweisen zu offenen Stellen.

Welche Informationsquellen nutzen Eltern, um sich über die beruflichen Möglichkeiten ihrer Kinder zu informieren, und für wie hilfreich stufen Eltern diese ein?

Eltern informieren sich zuvorderst über die Schule zu den beruflichen Optionen ihrer Kinder. Elternabende und Gespräche mit Lehrern sind die von den Eltern am häufigsten genutzten Möglichkeiten. Berufs- und Jobmessen sowie Informationstage von Unternehmen werden ebenfalls häufig von Eltern besucht. Letztere werden genutzt, um in einen direkten Austausch mit Mitarbeitern eines Unternehmens zu treten. Wichtiger als die Frage, auf welche Informationsquellen zurückgegriffen wird, ist allerdings jene, für wie hilfreich sie eingestuft werden.

Hier zeigt sich, dass Informationstage von Unternehmen, Informationsangebote der Industrie- und Handelskammer und Messeformate, bei denen unterschiedliche Akteure der Beruflichen Orientierung an einem Ort anzutreffen sind, als besonders hilfreich wahrgenommen werden.

Elternabende werden als am wenigsten hilfreich eingestuft, wenngleich sie am häufigsten genutzt werden. Vermutlich liegt das daran, dass bei Elternabenden der Fokus häufig auf Leistungs- und Verhaltensproblemen der Schüler liegt und nicht auf ihren Potenzialen und Perspektiven.

Empfehlungen: Was würden Sie Schulen, Unternehmen, Bundesagentur für Arbeit in der künftigen Elternarbeit empfehlen?

Viele Eltern sagen von sich, sie würden sich nicht gut mit den Berufen auskennen, die junge Menschen heute ergreifen können. Es braucht also übersichtliche Informationen über die gegenwärtigen Berufsbilder, deren Zukunftsaussichten und die vielfältigen Berufswege. Demnach sollten Schulen, ebenso wie Verbände, Behörden und Unternehmen, prüfen, welche Informationsbedarfe sie künftig besser bedienen können.

Damit es gelingt, Elternabende in der Schule auch mit hilfreichen Inhalten auszustatten, wäre ein stärkeres Zusammenwirken von Experten der Beruflichen Orientierung und der Schule sinnvoll.

Dafür bieten sich gemeinsame Veranstaltungen an oder verstärkte zielgerichtete Vernetzungen mit Berufsberatung, Wirtschaft und ggf. Hochschule.

Weiterhin sollten Eltern frühzeitig über Optionen als Alternative zu Abitur und Studium aufgeklärt werden. Vielen Eltern ist nicht klar, dass es in zahlreichen Branchen durch den voranschreitenden Fachkräftebedarf Berufsperspektiven mit sehr guten Aufstiegsmöglichkeiten gibt. Berufsorientierungsveranstaltungen sollten hier deutlicher aufzeigen, welche Möglichkeiten über die verschiedenen Bildungswege vorhanden sind.

Dabei muss beachtet werden, dass in verschiedenen Milieus unterschiedliche Vorstellungen bestehen, was einen „guten Job“ ausmacht. Milieuwissen kann dazu genutzt werden, die Vor- und Nachteile von Berufen zielgruppengerecht herauszuarbeiten und so spätere Passungsprobleme und frühzeitige Bildungsabbrüche zu verhindern.

Allerdings können Jugendliche und Eltern nicht automatisch dem gleichen Milieu zugeordnet werden. Bei Jugendlichen spricht man eher von Lebenswelten, da sie ihre Werteorientierungen noch nicht abgeschlossen haben. Prägungen sind jedoch bereits vorhanden. Erfolgreiche Elternarbeit behält dies im Blick.

Die Eltern-Kind-Beziehung lässt sich heute als vergleichsweise entspannt bezeichnen. Oft teilt man ein weitgehend ähnliches Wertespektrum. Diese Erkenntnis gilt es sich zunutze zu machen, indem Eltern verstärkt dazu ermutigt werden, sich an Veranstaltungen und Beratungsangeboten gemeinsam mit den Kindern zu beteiligen. Denn sie kennen ihre Kinder am besten und können so entscheidend als emotionale Stütze im Prozess der Beruflichen Orientierung mitwirken.

CHECKLISTEN

1	Vorbereitung von Elternveranstaltungen	18
2	Videokonferenzen leichter umsetzen	20
3	Tipps für den „Langen Atem“	21
4	Zugewanderte Eltern	22

Vorbereitung von Elternveranstaltungen

AN ALLES GEDACHT ...

ZIEL/THEMENWAHL

- Ist das Ziel klar definiert
- Ist festgelegt, was mit dem Thema erreicht werden soll
- Ist das gewählte Thema von Interesse/Relevanz für die Zielgruppe
- Kann oder konnte die Zielgruppe in die Themenfindung eingebunden werden (z. B. durch Befragung oder durch Einbeziehung der Schüler*innen in Verbindung mit einer Projektarbeit zu Beruflicher Orientierung in der Schule)

ORGANISATION

BETEILIGUNG

- Ist entschieden, ob und wenn ja, wer sich in die Organisation der Veranstaltung einbringen kann, z. B. Schüler*innen, Elternvertretungen, Netzwerkpartner*innen
- Wurde die Möglichkeit geprüft, inwieweit sich Beteiligte thematisch in die Veranstaltung einbringen können, z. B. (ehemalige) Schüler*innen berichten in einem aktiven aber zeitlich überschaubaren Part (zur Praktikumserfahrung, zum Traumberuf usw.)

TERMIN UND ZEITRAHMEN

- Wurde überlegt, welche Termine und Zeiträume besonders günstig sind, um eine große Beteiligung an der Veranstaltung zu erreichen
- Wurde geprüft, ob sich die Kombination mit anderen bereits bestehenden oder geplanten Veranstaltungsformaten anbietet

EINLADUNGEN

Wurde überlegt:

- Wie Eltern am besten erreicht werden können
- Welche Kommunikationskanäle sich anbieten
- Ob ggf. Schüler*innen in die Gestaltung der Einladungen einbezogen werden können (z. B. in Verbindung mit Kunst- oder IT-Unterricht)
- Wie die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Fotos mit der Einladung kombiniert werden kann
- Wie sichergestellt werden kann, dass Eltern die Einladung tatsächlich erhalten
- Ob in Abhängigkeit von der Zielgruppe Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen und klassischen Medien sinnvoll ist
- Wie ein Rückmeldemodus und bei Bedarf eine Erinnerung stattfindet

Checkliste 1/2

RÄUMLICHKEITEN UND AUSSTATTUNG

- Stehen Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung
- Falls nicht, sind finanzielle Spielräume ausgelotet
- Können Netzwerkpartner*innen einbezogen werden, die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen können
- Ist der Veranstaltungsraum barrierefrei
- Sind Stornierungsfristen und -kosten zu beachten
- Bietet die Lokation genügend Platz für alle Teilnehmenden und können bei Bedarf noch Stühle bereitgestellt werden
- Ist die Lokation gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und/oder steht ausreichend Parkraum zur Verfügung
- Steht das erforderliche technische Equipment zur Verfügung
- Ist weitere Ausstattung (z. B. Flipchart, Pinnwand, Moderatorenkoffer) erforderlich und funktionstüchtig vorhanden
- Gibt es eine technikverantwortliche Person
- Lässt sich rechtzeitig vor der Veranstaltung ein Technikcheck durchführen
- Ist die Lokation/der Veranstaltungsraum gut zu finden
- Falls nicht, wurde für eine Beschilderung gesorgt oder wurden Lotsen (z. B. Schüler*innen) organisiert
- Ist eine Beschilderung zu den Toiletten sichergestellt
- Ist für frische Luft gesorgt
- Ist die Sitzordnung festgelegt
TIPP: im günstigsten Fall offen und zur Aktivierung einladend (z. B. Bistrobestuhlung oder im Kreis: Stuhl/Tisch/Stuhl/Stuhl/Tisch/Stuhl/Stuhl ...)
- Ist geklärt, wer die Möbel auf- und wieder abbaut (Hausmeister o. ä. verantwortliche Person)
- Ist bei Bedarf Unterstützung durch andere Beteiligte organisiert
- Habe ich sichergestellt, rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn vor Ort zu sein
- Ist abgestimmt, wann der Raum von wem geöffnet wird
- Habe ich mir ggf. Schlüssel vorher organisiert
- Sind Getränke organisiert
TIPP: Selbst Leitungswasser ist ein netter Service
- Sind Infomaterialien/Hand-out/Visitenkarten/Feedbackbogen (alternativ Feedback-Flipchart mit Smileys o.ä.) vorbereitet/Kugelschreiber in ausreichendem Maße bereitgelegt

BEVOR ES LOS GEHT

- Habe ich genügend Zeit eingeplant, um die Vorbereitungen rechtzeitig vor Eintreffen der Teilnehmenden abgeschlossen zu haben
- Trage ich ein Namenschild
- Bin ich bereit, die Eintreffenden persönlich zu begrüßen und
- Small Talk zum Warmwerden zu betreiben

WAS GEHÖRT NOCH IN IHRE PERSÖNLICHE CHECKLISTE?

-
-
-

Videokonferenzen leichter umsetzen

FALLS VIKOS NOCH NICHT ZU IHREM TÄGLICHEN BROT GEHÖREN ...

VORBEREITUNG

- Wählen Sie ein geeignetes Techniktool, mit dem Sie die Teilnehmenden erreichen. Das Angebot ist vielfältig. Prüfen Sie, auf welche Tools Ihre Teilnehmenden Zugriff haben.
- Machen Sie sich mit der Technik vertraut, ggf. dazu erfahrene Person aus dem Kollegium hinzuziehen
- Informieren Sie die Teilnehmenden über das Techniktool – hilfreich ist ein Infoblatt, das Schritt für Schritt die Anwendung erklärt (Informationen finden Sie oft im Netz)
- Machen Sie sich bewusst, dass eine Videokonferenz max. 1 Stunde dauern sollte
- Informieren Sie die Teilnehmenden über die Einwahldaten und deren Anwendung
- Überlegen Sie, welche Informationen Sie einblenden wollen (z. B. Präsentationen, Abfrage). Bereiten Sie diese vor und probieren Sie die Umsetzung vorher im Kollegium aus (Inhalt + Zeit).

WÄHREND DER KONFERENZ

- Machen Sie die Teilnehmenden mit der Netiquette vertraut. Bei einem größeren Personenkreis empfiehlt es sich, dass alle grundsätzlich Kamera und Ton ausschalten und im Chat ihre Wortbeiträge mit einem W und Fragen mit einem F anmelden. Personen, die aktuell sprechen, aktivieren zuvor Kamera und Mikrofon.
- Lassen Sie sich als Moderator*in durch eine Person aus dem Kollegium unterstützen, den Chat im Auge zu behalten und die Fragen und Wortbeiträge aufzurufen
- Falls die Teilnehmenden sich nicht kennen, kann es sinnvoll sein, mit einer kurzen Vorstellungsrunde zu beginnen
- Halten Sie den Blickkontakt mit der Kamera. Das wirkt offen und einladend auf die Teilnehmenden. Denken Sie immer daran, dass Ihre Gesten von anderen gesehen werden.
- Halten Sie das vereinbarte Zeitfenster ein

EINE STUNDE VOR DEM START

- Checken Sie die Verbindung und die Technik vor dem Meeting
- Räumen Sie Geschirr zur Seite, schließen Sie Tür und Fenster, damit keine Geräusche das Meeting beeinträchtigen
- Checken Sie den Hintergrund, vor dem Sie wahrgenommen werden wollen und sorgen Sie für eine gute Ausleuchtung
- Stellen Sie sicher, dass Ihr Profil durch die Kamera professionell erfasst wird
- Vermeiden Sie Oberbekleidung mit Karomustern. Diese lassen das Bild flimmern.
- Geben Sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich bereits 15–30 Minuten vor dem Meeting einzuchecken. Begrüßen Sie die Teilnehmenden.
- Lassen Sie sich durch eine Person aus Ihrem Kollegium technisch unterstützen, z. B. um Teilnehmenden zu helfen, die Schwierigkeiten bei der Einwahl haben

NACH DER KONFERENZ

- Bleiben Sie im Konferenzraum, bis diese alle Teilnehmenden verlassen haben
- Sichern Sie für das Protokoll interessante Aussagen aus dem Chat
- Erkundigen Sie sich im Nachgang bei den Teilnehmenden – beispielsweise mit dem Protokollversand – wo es technische Schwierigkeiten gab und versuchen Sie, diese vor Ihrer nächsten Videokonferenz zu lösen
- Sollte das Format der Videokonferenz für die Teilnehmenden und für Sie bisher Neuland sein, holen Sie ein Feedback ein. Mögliche Feedbackaspekte: Inhalt, Umfang und Tiefe der Informationen, Form und Verständlichkeit der Darstellung, Angemessenheit der Dauer der Videokonferenz, sonstige Verbesserungsvorschläge.

Tipps für den „Langen Atem“

WELCHE GRUNDHALTUNG HABE ICH UND WAS KANN MIR HELFEN, WENN ELTERNARBEIT NICHT AUF ANHIEB IN GANG KOMMEN WILL ...

ICH ...

- wertschätze Eltern als meine Kooperationspartner*innen auf Augenhöhe
- erkenne Eltern als entscheidende emotionale Unterstützer*innen ihrer Kinder auch im Prozess der Beruflichen Orientierung an
- bedenke, dass Eltern von Kindern mit Behinderungen eine noch größere Bedeutung im Berufswahlprozess ihrer Kinder zukommt, als sonst üblich
- weiß, dass es sich nicht immer um mangelndes Interesse handelt, wenn Elternarbeit nicht funktioniert

MANCHMAL ...

- kommen Informationen nicht (rechtzeitig) bei den Eltern an und
- sortieren Schüler*innen (im Sinne ihrer Eltern) Informationen im Vorfeld aus
- ist es hilfreich, über mehrere (oder andere) Kanäle mit Eltern zu kommunizieren
- hilft es, mit Eltern erneut Kontakt aufzunehmen
- brauchen Eltern einen frühzeitigeren Informationsfluss
- passt ein Termin eben (trotzdem) nicht
- möchten Eltern gern persönlich angesprochen werden
- denken Eltern, es haben sich schon genug andere gemeldet
- nützt es, ein wenig wagemutig zu sein

UND HÄUFIG ...

- lohnt es sich, nicht sofort beim ersten Stolperstein aufzugeben

Viele Aspekte, die in dieser Broschüre beschrieben werden, gelten für alle Eltern. Mit der nachfolgenden Übersicht möchten wir Ihnen zusätzlich einige Impulse für die Zusammenarbeit mit (neu) zugewanderten Eltern geben.

Zugewanderte Eltern

WAS IST UNTER UMSTÄNDEN ANDERS UND DESHALB BESONDERS ZU BEACHTEN ...

BESONDERHEITEN ...

- Unterschiedlich ausgeprägte Deutschkenntnisse
- Mögliche kulturelle Unterschiede (u. a. Rollenverständnis Männer/Frauen, auch in beruflicher Hinsicht)
- Wenn Eltern sich an Veranstaltungen nicht beteiligen, liegt es nicht unbedingt an mangelndem Interesse. Es könnte auch darin begründet sein, dass im Herkunftsland eine Elternbeteiligung im schulischen oder berufsorientierenden Kontext unüblich ist. Es ist deshalb ratsam, besonders für den offenen Austausch zwischen Eltern und den Beteiligten der Beruflichen Orientierung zu werben.
- Andere Informationsbeschaffungsquellen
- Unterschiedlich ausgeprägte Kenntnis des aktuellen deutschen Schul-, Ausbildungs- und Studiensystems sowie der Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- Möglicherweise unterschiedliche Bewertung der Bildungswege Studium und Ausbildung aufgrund einer ggf. anderen Bildungssozialisation. So kann berufliche Ausbildung einen eher negativen Ruf haben. Dies kann zu Vorurteilen gegenüber nichtakademischen Bildungswegen und einer allgemeinen Skepsis gegenüber Berufen, die nicht über Studiengänge an Hochschulen erlernt werden, führen.
- Nicht immer positive Erfahrungen mit Behörden/Einrichtungen
- Eigene Diskriminierungserfahrungen, u. a. im Bildungssystem
- Prekäre Arbeitsbedingungen können dazu führen, dass Eltern zu den „üblichen Zeiten“ gar nicht verfügbar sind
- Daraus kann eine möglicherweise geringere Nutzung der Mainstream-Angebote der Beruflichen Orientierung folgen
- ...

Checkliste 4/2

WIE SIE DIESEN ELTERN BEGEGNEN KÖNNEN ...

- Sprach- und kultursensible Ansprache und möglichst barrierefreie inhaltliche Gestaltung von Veranstaltungen
- Proaktiver, aufsuchender Zugang
- Eltern in ihrer jeweiligen Lebenswelt und Lebenslage abholen und je nach Bedarf für das Thema der beruflichen Orientierung der Kinder aufschließen
- Teilnahme oder Präsenz an informellen Veranstaltungen von Migranten(selbst)-organisationen, Communitys und anderen Multiplikatoren
- Mütter stärker als Zielgruppe ansprechen
- Netzwerkpartner*innen aus den Communitys hinzuziehen
- Beteiligung von Sprach- und Kulturmittlerinnen und ggf. Übersetzern und Dolmetschern
- Beteiligung von mehrsprachigen Mitarbeiterinnen und Kollegen mit Migrationserfahrung
- Geschlechtermischung in Beratungs- oder Moderatorenteams
- Einbeziehung von Role Models (z. B. Bericht über den persönlichen und beruflichen Werdegang in Deutschland)
- Eltern und ihre Kinder, wann immer sinnvoll, möglichst gemeinsam informieren, interessieren, ermutigen, beraten und begleiten

- Nutzung von mehrsprachigen Informationsmaterialien sowie Materialien in einfacher bzw. leichter Sprache:
 - Berufswahlfahrplan – in 11 Sprachen vorhanden: <https://planet-beruf.de/eltern/service/links-downloads/downloads-fuer-eltern/download-materialien-fuer-sie-und-ihr-kind/>
 - KAUSA-Elternratgeber „Ausbildung in Deutschland“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in 16 Sprachen erhältlich: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/kausa-elternratgeber-ausbildung-in-deutschland-deutsch--727766>
- Netzwerke nutzen, z. B.:
 - www.aktion-zusammen-wachsen.de (Ehrenamtliche Bildungspaten für Jugendliche)
 - www.jmd-portal.de (Jugendmigrationsdienste unterstützen mit persönlicher Beratung bei den Themen Ausbildung und Arbeit)
 - www.jugend-staerken.de/standorte.html (Beratungsstellen in der Nähe – diese Initiative unterstützt benachteiligte junge Menschen, z. B. auch junge Zugewanderte mit besonderem Integrationsbedarf, um Hürden auf dem Weg zur schulischen, beruflichen und sozialen Integration zu überwinden)
 - www.kausa-servicestellen.de Beratung und Informationen u. a. für Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund zur dualen Ausbildung

MACHEN SIE DEN ELTERN DEUTLICH, DASS ...

- sie eine wichtige Rolle bei der Berufs- und Studienwahl ihres Kindes innehaben
 - als Lernbegleiter*innen und Unterstützer*innen des Kindes am Übergang Schule – Beruf sowie
 - als aktive Partner*innen von Schule und Ausbildungsbetrieb
- sie diese Aufgabe nicht allein bewältigen müssen. Es gibt Unterstützer*innen, wie
 - Lehrkräfte
 - Berufsberater*innen der Agentur für Arbeit
 - Beratungseinrichtungen der Kommunen, Kammern, (Hoch-)Schulen ...
 - Migranten(selbst)-organisationen
 - Betriebliche Ausbilder*innen
 - Bildungsträger
 - Ehrenamtliche und Einzelmultiplikatoren
 - ...

ABKÜRZUNGEN:

BA Bundesagentur für Arbeit

BiZ Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit

BO Berufliche Orientierung

NAVIGATIONSHILFE ZUR AUSWAHL EINES PRAXISBEISPIELS FÜR IHRE ELTERNARBEIT:

Geeignet zur Zusammenarbeit mit Eltern, die ...	wenig Zeit investieren wollen/können	vertiefte Infos wollen	sich mit anderen vernetzen wollen	mehr Ansprache/Unterstützung brauchen	sich aktiv einbringen wollen	direkten Kontakt mit Unternehmen wollen	aktiv mit ihren Kindern am Thema arbeiten wollen	digital erreichbar sind
1. Elternkompetenzkartei					😊		😊	
2. Elterncafé		😊	😊		😊		😊	
3. Elterncafé digital	😊	😊					😊	😊
4. Mehrsprachiges Elterninfocafé		😊	😊	😊				
5. Stand auf einem Fußballturnier	😊							
6. Info-Börse Praktikum		😊	😊				😊	
7. Praktikumssuche		😊			😊			
8. Wohin die Reise geht ...					😊		😊	
9. Elterntag im BiZ		😊	😊			😊	😊	
10. Elternlounge		😊	😊			😊		
11. Eltern als VIP-Kunden im Unternehmen		😊	😊			😊	😊	
12. Tag der Berufe im Unternehmen		😊	😊			😊	😊	
13. Eltern auf Tour – Unternehmen laden ein		😊	😊			😊	😊	
14. Aktionstag: Eltern mit Expertenwissen					😊		😊	
15. Roter Salon – gemeinsame Schulentwicklung		😊			😊		😊	

HINWEISE ZU DEN PRAXISBEISPIELEN

Die nachfolgenden Praxisbeispiele sind regional erfolgreich erprobte Modelle. Sie finden Konzepte, die sich in der beschriebenen Form relativ einfach umsetzen lassen. Darüber hinaus möchten wir Ihnen weitere Beispiele nicht vorenthalten, die mitunter zusätzlicher Ressourcen bedürfen. Vielleicht bieten sich Ihnen Möglichkeiten, weitere Unterstützungen Ihres Netzwerks zu nutzen oder Sie greifen ggf. einige für Sie umsetzbare Elemente aus den Beispielen heraus. Die zeitlichen Vorgaben stellen lediglich Empfehlungen dar. Alle Beispiele oder Elemente daraus können entsprechend der spezifischen Anforderungen in eine kürzere oder längere Fassung umgearbeitet werden.

Der Einsatz von VR-Brillen erfolgt häufig als Ergebnis einer Kooperation mit (örtlich ansässigen) Unternehmen. Bitte beachten Sie dabei, dass die 3-D-Berufsvorstellungen in der Regel eine Auswahl darstellen und den Betriebsalltag sowie die Rahmenbedingungen der Berufe in bestimmten Firmen wiedergeben.

PRAXISBEISPIELE

1. Elternkompetenzkartei	28
2. Elterncafé: Schule beendet – was nun?	29
3. Digitales Elterncafé: Schule beendet – was nun?	30
4. Mehrsprachiges Elterninfocafé	32
5. Stand auf einem Fußballturnier	35
6. Info-Börse zum Betriebspraktikum	36
7. Betriebspraktikum – wie kann ich mein Kind bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz unterstützen?	38
8. Schüler-Eltern-Workshop „Wohin die Reise geht“	40
9. Elterntag im BiZ – Informationsnachmittag für Eltern und ihre Kinder	44
10. Elternlounge	46
11. Eltern als VIP-Kunden – Individuelle Einladung ins Siemens-Trainingscenter	47
12. Landesweiter „Tag der Berufe“ in Sachsen-Anhalt	48
13. Eltern auf Tour – Unternehmen laden ein	51
14. Aktionstag: Eltern mit Expertenwissen	52
15. Roter Salon – gemeinsame Schulentwicklung	54

STEPHAN WÄGNER / Gymnasium Dorfen, MINT-EC-Schule

Elternkompetenzkartei

Jeweils zum Schuljahresbeginn erfragen Lehrkräfte und Elternbeirat über einen Rundbrief bei Eltern deren Kenntnisse, Fähigkeiten und Kontakte, die sie bei BO-Aktivitäten bereit wären, einzubringen. Anschließend werden digitale Karteikarten angelegt und Eltern können bei Bedarf kontaktiert werden.

Filterfunktionen der Datei ermöglichen ein schnelles Auffinden gewünschter Kompetenzen.

ZIELE / Die Schule nutzt den breiten Kompetenz- und Erfahrungsschatz der Eltern für die Berufliche Orientierung. Berufsperspektiven werden lebensnah und anschaulich vermittelt.

MÖGLICHE ANGEBOTE

- Elternberufe-Abend: Eltern stellen Schülern aus der Oberstufe ihren beruflichen Werdegang und die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten vor.
- Angebot von Praktika im eigenen Unternehmen. Vermittlung von Berufspraktika in der 9. Jahrgangsstufe oder von freiwilligen Praktika durch Netzwerkkontakte.
- Individuelle Gespräche: An bestimmten Berufen interessierte Schüler*innen können über den Elternbeirat oder Lehrkräfte mit den „passenden“ Eltern in Kontakt treten.
- Unterstützung beim jährlichen Girls‘Day/Boys‘Day.

BESONDERHEITEN / Die Beteiligung ist für die Eltern freiwillig. Die Angaben werden vertraulich behandelt und ausschließlich für die Zwecke der Elternkompetenzkartei gespeichert. Auskunft an Dritte erfolgt nicht. Zugriff auf die Daten erhalten ausschließlich Lehrer*innen des Gymnasiums Dorfen und beauftragte Mitglieder des Elternbeirats. Die gespeicherten Daten werden nach Erhalt eines Widerrufs oder eines zuvor benannten Datums gelöscht.

PARTNER

- Eltern
- Lehrkräfte
- Unternehmensvertreter*innen

SUSANNE KÜHN / Agentur für Arbeit Stuttgart

Elterncafé: Schule beendet – was nun?

Veranstaltung, bei der sich Eltern (auch gemeinsam mit ihren Kindern) über die Möglichkeiten nach der Schule durch Vorträge, eine Podiumsdiskussion und Einzelgespräche informieren und austauschen können. Schwerpunkt dabei ist das Thema duale Ausbildung, auch für Abiturienten.

ZIELE / Vorstellung verschiedener Wege nach dem Schulabschluss durch Impulsvorträge von Expertinnen sowie Erfahrungsberichte und Möglichkeiten zum persönlichen Austausch und Gespräch.

VORBEREITUNG / Redner*in für Impulsvortrag muss rechtzeitig gewonnen werden; ebenso die Teilnehmer*innen an der Podiumsdiskussion. Aufbau von Infoständen der beteiligten Institutionen vor Veranstaltungsbeginn, Getränke/Snacks für den anschließenden Stehimbiss organisieren.

PARTNER

- Industrie- und Handelskammer
- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Arbeitgeber und Auszubildende bzw. Studierende, die von ihren Erfahrungen berichten



DAUER / ca. 2,5 Std.

17:00	17:30	17:40	18:15	19:00
<p>Ankommen bei Kaffee und Snacks</p> <p>METHODEN / Ausgelegtes Infomaterial kann angeschaut werden</p> <p>HINWEISE & MEDIEN / Angebote der beteiligten Institutionen liegt auf Infoständen bereit</p>	<p>Begrüßung und Moderation</p> <p>METHODEN / Moderator*in begrüßt die Teilnehmer*innen und Gäste und stellt den Ablauf vor</p>	<p>Impulsvortrag rund um das Thema Berufswahl:</p> <p>Mögliche Themen: „Jetzt erst recht – mit Schwung in den Beruf!“ „Digitalisierung“ „Welche Wege gibt es nach der Schule?“</p> <p>HINWEISE & MEDIEN / Präsentation & Vortrag</p>	<p>Expertentalk: Duale Ausbildung – der richtige Weg auch für mein Kind?</p> <p>METHODEN / Moderierte Podiumsdiskussion mit Ausbildungsbotschaftern, Agentur für Arbeit und Expertinnen aus der Wirtschaft</p> <p>HINWEISE & MEDIEN / Nach einer gewissen Zeit auch Fragen des Publikums mit einbeziehen (z. T. durch App im Lauf des Vortrags gesammelt)</p>	<p>Ausklang mit Stehimbiss: „Nutzen Sie Ihre Chance und kommen Sie mit den Experten ins Gespräch!“</p> <p>METHODEN / Lockere, persönliche Gespräche mit Snacks und Getränken; Erfahrungsaustausch; direkte Anmeldung zur Beratung möglich</p> <p>HINWEISE & MEDIEN / Infomaterial an den Ständen kann ausgeteilt werden; Anmeldezettel für die Einzelberatung mitnehmen</p>

SUSANNE KÜHN / Agentur für Arbeit Stuttgart

„Digitales Elterncafé: Schule beendet – was nun?“

VORBEMERKUNG / Alternativ zur Präsenzveranstaltung (s. Praxisbeispiel 2) lässt sich dieses Format bei Bedarf auch in digitaler Variante durchführen. Wir stellen Ihnen die digitale Variante hier ausführlicher vor, um auch zu neuen Formaten zu ermutigen.

Online-Veranstaltung, bei der sich Eltern (auch gemeinsam mit ihren Kindern) über die Möglichkeiten nach der Schule durch Vorträge, eine Podiumsdiskussion und Einzelgespräche informieren und austauschen können. Schwerpunkt hierbei ist das Thema Ausbildung einschließlich Sonderausbildungen für Abiturientinnen.

TECHNIK / Bei der Wahl der Konferenzsoftware muss auf Einhaltung der Bestimmungen nach der Datenschutzgrundverordnung geachtet werden. Ebenso sollte es möglich sein, dass Teilnehmende sich ohne Download einer bestimmten Software und ohne Speicherung personenbezogener Daten mit jedem internetfähigen Endgerät einloggen können. Einen entsprechenden Zugangslink erhalten die Teilnehmenden nach erfolgreicher Anmeldung über den Veranstalter.

ZIELE / Informationen rund um das Thema Berufsorientierung, Ausbildung und Karrieremöglichkeiten sollen durch Impulsvorträge von Experten sowie Erfahrungsberichte vermittelt werden. Darüber hinaus werden virtuelle Räume (sog. Breakout-Räume) für die Möglichkeit zum persönlichen Austausch und Gespräch geschaffen.

BESONDERHEITEN / Die technische Vorbereitung muss für die Referentinnen und Teilnehmenden extra geplant werden (siehe auch Checkliste „Videokonferenzen leichter umsetzen“).

PARTNER

- Industrie- und Handelskammer
- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Arbeitgeber und Auszubildende bzw. Studierende, die von ihren Erfahrungen berichten



DAUER / 1 Std. + entsprechende Vorbereitungszeit für das technische „Ankommen“

ab 16:00

Technik überprüfen

In einem separaten Online-Vorbereitungsraum für die Referenten können diese vorab ihre Technik prüfen. Sobald die Technik (Mikrofon und Kamera) bei allen Beteiligten läuft, erhalten sie eine kurze Einführung über die relevanten Funktionen; noch offene Fragen können beantwortet werden.

17:00

Beginn

Veranstalter und Referentinnen können nun den virtuellen Veranstaltungsraum betreten

HINWEISE & MEDIEN / Bitte darauf achten, dass alle Mikrofone der Referentinnen zunächst auf stumm geschaltet sind

Die angemeldeten Eltern (bzw. auch ihre Kinder) haben 10 Minuten Zeit, sich mit dem Tool vertraut zu machen und die eigene Technik zu testen

METHODEN / Moderator*in begrüßt die ersten Teilnehmenden und ermuntert sie zum Ausprobieren der Technik

17:10

Moderation

Moderator*in beginnt mit der Begrüßung und Einführung

METHODEN / Moderator*in begrüßt die Referentinnen und Gäste offiziell; stellt den Ablauf vor

HINWEISE & MEDIEN / Vortrag

17:20

Vortrag (Präsentation)

zu den Wegen nach der Schule durch den Veranstalter

HINWEISE & MEDIEN / Präsentation wird abgespielt und durch einen Referenten erläutert

17:30

Expertentalk:

Duale Ausbildung – der richtige Weg für mein Kind?

METHODEN / Moderierte Podiumsdiskussion mit Auszubildenden/Studierenden, Agentur für Arbeit und Experten aus der Wirtschaft

offene Fragerunde

Nach dem Expertentalk findet eine offene Fragerunde im Chat statt: Die Teilnehmenden werden eingeladen, ihre Fragen per Mikrofon oder schriftlich im Chat zu stellen

METHODEN / Moderator*in liest die Fragen vor und richtet sie jeweils gezielt an einen Experten

17:50 open end
(abhängig von der Zahl der Teilnehmenden)

Breakout-Räume

Bevor das Elterncafé beendet wird, haben die Teilnehmenden noch die Chance, einzelne Breakout-Räume zu betreten. Dort können sie sich mit den beteiligten Expertinnen direkt austauschen und offene Fragen klären.

METHODEN / Persönliche Gespräche und die Beantwortung individueller Fragen sind möglich

Jede Referentin übernimmt die Moderation innerhalb des eigenen Raums

Anmeldung zur Beratung möglich: Telefonnummer und Kontaktformular der Berufsberatung werden angezeigt

HINWEISE & MEDIEN / Die Räume werden im Hintergrund erstellt und freigeschaltet / Es öffnet sich ein neues Fenster mit der Auswahl der Räume

Linkliste mit Webseiten zur BO und mit Kontaktdaten wird während der Veranstaltung eingeblendet und kann im Anschluss per Mail an die Teilnehmenden geschickt werden

Abschluss

Sobald die Teilnehmenden die Konferenz verlassen, werden die Breakout-Räume beendet und der Referenten- bzw. Industrie- und Handelskammer-Teilnehmerkreis kommt im Hauptraum wieder zusammen

METHODEN / Abschluss-Feedback der Veranstalter*innen und Referenten

AGATHE HULLER-HAASSTERT / Bildungsbüro Weinheim / Integration Central e. V.

Mehrsprachiges Elterninfocafé

Angebot für Eltern an zwei Weinheimer Projektschulen (Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule und Friedrich-Realschule). Elternberatung in Gruppen zu Themen rund um gelingende Übergänge Schule – Beruf.

Mehrsprachige (deutsch/türkisch) Elternberaterinnen und Sprach- und Kulturmittlerinnen (deutsch/arabisch/bulgarisch/kurdisch/türkisch) des Bildungsbüros mit interkulturellen Kompetenzen organisieren und führen die Veranstaltung unter Mitwirkung von Kooperationspartnern durch. Elternberaterinnen und Sprach- und Kulturmittlerinnen bilden die „Kommunikationsbrücke“ zwischen Eltern, Kindern, Schule, Bildungseinrichtungen und Akteuren des Ausbildungsmarktes.

ZIELE / Die gelungene Beteiligung stärkt Eltern in ihrer Erziehungs- und Förderkompetenz und ermöglicht ihnen, sich an der Bildungsentwicklung ihrer Kinder zu beteiligen und ihre eigenen Erfahrungen einzubringen. Beteiligung auf Augenhöhe; Eltern und ihre Meinung erfahren Wertschätzung.

Veranstaltung bietet Eltern, Schule und anderen Kooperationspartnern die Chance, die unterschiedlichen Lebenswelten kennen zu lernen und ein besseres gegenseitiges Verständnis zu entwickeln.

PARTNER

- Weinheimer Bildungsbüro
- Eltern, Familien
- Schulleitungen
- Konrektor*innen
- (BO)-Lehrkräfte
- Jugendberufshelfer*innen von Job Central und Stadtjugendring
- ehrenamtliche Paten des Weinheimer Unterstützerkreises Berufsstart
- städtische Schulsozialarbeiter*innen
- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT
- weitere Partner*innen, je nach Thema

PROJEKT-FÖRDERUNG / durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg (WiMi) und den Europäischen Sozialfonds (ESF) für ein integratives Unterstützungsangebot für Familien und (junge) Erwachsene mit Migrationshintergrund im Bereich der beruflichen Ausbildung (+ beruflichen Weiterbildung). Im Rahmen der lokalen Gesamtstrategie „Weinheimer Bildungskette“ setzt sich das Bildungsbüro/IC für eine Biografie begleitende und sozial inklusive Bildungsförderung in Zusammenarbeit mit Stadt, Zivilgesellschaft, Migranten-Communitys sowie Eltern und Familien ein. Kindern, Jugendlichen und ihren Familien sollen von der Kita bis zum Berufseinstieg – und darüber hinaus im Sinne lebenslangen Lernens – gelingende Übergänge ermöglicht werden.

Kombination aus telefonischer und schriftlicher Einladung sowie die Erinnerung kurz vor der Veranstaltung sind der entscheidende Schlüssel für die Teilnahme der Eltern.

ZEITPLANUNG

4 Wochen vorher

- Eltern anrufen und über die Veranstaltung informieren
- Abfrage passender Termine und Ankündigung einer schriftlichen Einladung
- Eltern bitten, sich gemeinsam mit den Kindern Fragen zum Themenfeld Übergang Schule - Beruf / Ausbildung / weiterführender Schulbesuch etc. zu überlegen, die sie konkret interessieren
- Auswahl des Termins, an dem die meisten Eltern teilnehmen können

2 Wochen vorher

- Schriftliche Einladung durch die Schule. Dies kann zwar die persönliche Ansprache nicht ersetzen, aber sie ist eine zusätzliche Ergänzung und Erinnerung und macht die Struktur und Themen transparent. Sie symbolisiert für die Elternhäuser die Wertschätzung der Schule, eine mehrsprachige Einladung verstärkt diesen Effekt noch.
- Telefonische Kontaktaufnahme mit den Eltern zur Feinabstimmung / Ziele sind: Klare Zu- oder

Absage bekommen, nochmals auf das „Mitbringen von Fragen“ hinweisen, bei zeitlich verhinderten Familien erfahren, ob das Arbeitsmaterial und ein Protokoll gewünscht werden und wie sie es erhalten können

3 bis 4 Tage vorher

- Erinnerung (Anruf, SMS, E-Mail etc.); nochmalige Nennung des Veranstaltungsortes und Hinweis, wie dieser erreicht werden kann

EINLADUNG

- Gemeinsamer Briefkopf mit den Logos der Schule und des Bildungsbüros
- Datum, Uhrzeit, Raum (in der Schule) und ggf. Lageplan
- Tagesordnung
- Name der Elternberaterin als Ansprechpartnerin für Fragen und Rückmeldung mit Namen und Telefonnummer
- Hinweis, dass Eltern Fragen mitbringen sollen
- Mehrsprachiger Text, wenn nötig und möglich
- Unterschrift der Schulleitung und der Elternberaterin
- Die Einladung wird den Schülern zwei Wochen vor der Veranstaltung persönlich mitgegeben oder per Post zugestellt

RAHMENGESTALTUNG & BEWIRTUNG

- Der Ablaufplan wird erstellt und die Methoden festgelegt (Vorträge, Fragerunden etc.); anschließend Information an die Kooperationspartner*innen
- Organisation des erforderlichen (technischen) Equipments
- Vorbereitung von Bewertungsbögen
- Tagesordnung im Raum gut sichtbar visualisieren
- Festlegung der Protokollführung
- Anfertigung von Namensschildern für Teilnehmende und Referierende
- Anwesenheitsliste vorbereiten
- Erlaubnis zur Veröffentlichung von Fotos einholen
- Festlegung, wer Bewirtung, Einkäufe und Raumvorbereitung übernimmt
- Eltern werden um Unterstützung gebeten (viele Eltern bringen gern etwas mit)
- in Erfahrung bringen, ob Besonderheiten beim Essen berücksichtigt werden müssen und Bewirtung entsprechend darauf abstimmen

INHALTLICHE VORBEREITUNG

- Anlass und Inhalt (max. zwei Themen) werden gemeinsam mit der Schule festgelegt
- Klärung, ob die Eltern weitere Informationen zu den Themen benötigen. Zusammenstellung von (mehrsprachigen) Informationsmappen.
- Festlegung, durch wen die Eltern am besten zu den Themen informiert werden können (Lehrkräfte, Schulleitung, andere Eltern, Schüler*innen etc.)
- Ansprache geeigneter Expertinnen
- Absprachen mit jedem der Experten (Vortragsinhalt und Ziel, Dauer des Vortrags, Anwesenheitsdauer, Materialien, (technisches) Equipment)
- Zur Aktivierung und Beteiligung der Eltern werden Fragen formuliert, die es den Eltern ermöglichen, Erfahrungen einzubringen
- Festlegung von Verantwortlichkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit



DAUER / 2-3,5 Std. / je nach Gruppengröße (nachmittags oder abends)

ca. 60 Min

vor Veranstaltung mit den Kooperationspartnern

Begrüßung

Elternberaterin (ist bei den Eltern über die enge Tätigkeit an der Schule i. d. R. schon gut bekannt) begrüßt die Eltern, sammelt die Fragen der Eltern und clustert diese für die jeweiligen Kooperationspartner/Experten

Diese Einstiegsphase baut mögliche Unsicherheiten bei den Eltern ab und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Eltern sich in der Fragerunde aktiv beteiligen

METHODEN / Visualisierung an Tafel oder Flipchart

HINWEISE & MEDIEN / Während der gesamten Veranstaltung übersetzt die Sprach- und Kulturmittlerin bei möglichen Verständigungsschwierigkeiten im erforderlichen Umfang (keine Simultanübersetzung).

ca. 60–90 Min

Veranstaltungsstart

mit allen beteiligten Kooperationspartnern

Begrüßung

durch Repräsentanten der Schule (idealerweise Schulleitung)

HINWEISE & MEDIEN / Eltern nehmen diese offizielle Begrüßung als hohe Wertschätzung wahr

Moderation

Elternberaterin (= Moderatorin) stellt sich vor (Funktion, Aufgabe)

Leitet Vorstellungsrunde in Reihenfolge Schulvertreter*innen, Sprach- und Kulturmittlerin, geladene Kooperationspartner*innen, Vortragsexpertinnen (mit Funktion und Aufgabe), Eltern ein

Darstellung der Tagesordnung

Einstimmung

auf das Thema durch Elternberaterin des Bildungsbüros: Bedeutung der Unterstützung und der Einbeziehung von Eltern beim Übergang von der Schule in den Beruf

Vortrag

durch Experten/Kooperationspartner*innen

Austausch

Offene Austauschrunde, in der Eltern die zuvor gesammelten Fragen an die jeweiligen Experten/Kooperationspartner stellen können

Mögliche Fragen:

1. **Ausbildung oder weiterer Schulbesuch – was ist zu beachten?**
2. **Besteht die Möglichkeit von Nachhilfe während der Ausbildung?**
3. **Welche Noten sind für welche Berufe erforderlich?**
4. **Ist ein Praktikum in den Sommerferien sinnvoll – Wo kann man sich bewerben?**
5. **Wo haben Betriebe ihren Sitz, wo die Berufsschule?**

HINWEISE & MEDIEN / Elternberaterin motiviert die Eltern, die Fragen selbst zu stellen / Bei Bedarf gibt sie Unterstützung

Falls kein Experte zur Beantwortung einer Frage zur Verfügung steht, werden Kontaktdaten für die entsprechenden Institutionen ausgehändigt

Abschluss des Parts mit den Experten und Kooperationspartnern

ca. 30–60 Min

Austausch

Weiterer offener Austausch zwischen Eltern und Elternberaterin über noch offen gebliebene Fragen, über evtl. nicht verstandene Inhalte

Eltern treten in dieser Phase auch häufig in den Erfahrungsaustausch untereinander, z. B. durch eigene Erfahrungen mit ihren älteren Kindern

Ende

Offizieller Abschluss mit Feedback und Verabschiedung

KAREN MARKER / Jugendberufsagentur Berlin-Mitte

Stand auf einem Fußballturnier

Eltern lernen die Berufsberatung und die Jugendberufsagentur an einem ihnen angenehmen Ort näher kennen. Sie können sich in den Pausen zwischen den Fußballspielen gemeinsam mit ihren Kindern am Stand über die Möglichkeiten der Berufsberatung/Jugendberufsagentur und über Berufe informieren und sich durch den Einsatz verschiedener Medien (VR-Brillen, Aufsteller, Flyer) Bilder zu einzelnen Berufsausbildungen machen und diese in 3-D persönlich anschauen.

PARTNER

- anwesende Träger
- Fußballverein
- Berufsberatung der Agentur für Arbeit/Jugendberufsagentur

ZIELE

- Eltern in den Berufswahlprozess einbinden
- Möglichkeiten der Information zur Berufswahl offerieren
- Berufsberatung und Jugendberufsagentur bekannt machen

ERGÄNZUNGSINFOS

- VR-Brillen: Die Materialien zur Reinigung und Desinfektion, Batterien für den kleinen Controller (SEHR WICHTIG!!), Verlängerungskabel und Verteiler usw. sollten im Koffer sein.
Es ist wichtig und sinnvoll, dass die Brillen markiert werden (bunter Aufkleber) und der dazugehörige Controller denselben Aufkleber bekommt – die Brillen sind nur mit ihrem „eigenen“ Controller kompatibel.
- Zudem Aufstellen eines Roll-Ups der Berufsberatung/Jugendberufsagentur.



DAUER / ca. 3-4 Std. / ein Fußballturnier



SUSANNE KÜHN / Agentur für Arbeit Stuttgart

Info-Börse zum Betriebspraktikum für Eltern und Schüler*innen

Auf einer Informationsveranstaltung in der Schule werden Schüler*innen und Eltern über die Organisation der Berufserkundung und die Ergebnisse der Praktikumswoche informiert, die im Rahmen des schulischen Curriculums durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Berufsberaterin der Arbeitsagentur als wichtige Ansprechpartnerin für alle zukünftigen Fragen der Berufsorientierung an der Schule vor.

Inhaltlich wird klassenübergreifend gearbeitet: Die Schüler*innen, die im laufenden Schuljahr ein Betriebspraktikum absolviert haben, geben ihre Erfahrungen und Wissenswertes aus der Praktikumswoche branchenbezogen an die nachfolgenden Klassen weiter. Dazu werden in verschiedenen Klassenräumen jeweils andere Branchen vorgestellt, die durch einen Rundgang für alle Interessierten zugänglich sind, auch nacheinander für mehrere Branchen/Berufe. Rückfragen der jüngeren Schüler*innen sind natürlich möglich und erwünscht.

ZIELE

- Eltern werden durch die Präsentation der Schüler*innen und durch den Austausch mit den eigenen Kindern in den Berufswahlprozess und in die Berufsorientierung an der Schule eingebunden.
- Durch den persönlichen Austausch mit älteren Schülern wird sowohl für Eltern als auch für ihre Kinder ein niedrigschwelliger Zugang zum Thema Betriebspraktikum und Berufsorientierung an der Schule geschaffen. Eventuelle Berührungspunkte gegenüber Unternehmen oder gegenüber der Institution Berufsberatung der Agentur für Arbeit können ‚en passant‘ abgeleitet werden.
- Die Berufsorientierungs-Experten (die an der Schule zuständige Lehrkraft und die Berufsberaterin der Agentur für Arbeit) können sich persönlich vorstellen und einbringen; auf diese Weise wird eine gute Grundlage für den weiteren Kontakt und die zukünftige Beratungszusammenarbeit geschaffen. Eltern und ihre Kinder erleben sich als gemeinsame Akteure in der Berufsorientierung.

PARTNER

- Schulleitung
- zuständige Lehrkraft
- alle Schüler*innen der Klassen, die aktuell das Betriebspraktikum absolviert haben
- Eltern und ihre Kinder aus der Klassenstufe darunter
- Berufsberatung der Agentur für Arbeit

ERGÄNZUNGSINFOS / Die präsentierenden Schüler*innen werden im Vorfeld an der Schule auf die Präsentation ihrer Erfahrungen aus den Betriebspraktika vorbereitet, indem sie Plakate gestalten und ihre wichtigsten Erkenntnisse und Erfahrungen in kleinen Vorträgen einüben. Dabei wird klassenübergreifend gearbeitet, da die Schüler*innen branchen- und interessenbezogen vorgehen. Dies führt unter anderem zu einer vertieften Reflexion über die eigenen Erfahrungen und eine weitere Auseinandersetzung mit der eigenen Berufswahl.



DAUER / 1,5 Std. / 18:00–19:30 Uhr in der Schule; im Anschluss daran erfolgen die Elternabende der einzelnen 9er-Klassen in den eigenen Klassenzimmern

18:00

Eröffnung

der „Info-Börse zum Betriebspraktikum“ in der Aula

Begrüßung und Vorstellung aller Anwesenden

bis 18:30

Präsentation

der Schulleitung zum Ablauf des Betriebspraktikums mit allen wichtigen Infos und rechtlichen Grundlagen

Anschließend Vorstellung der Berufsberaterin: Künftige Rolle als Ansprechpartnerin auch für die Eltern und Angebote im Berufsorientierungsprozess an der Schule

HINWEISE & MEDIEN / Kurze Ansprache vorbereiten, evtl. auch Präsentation

ab 18:30

Betriebspraktikums-Börse

in den verschiedenen Räumen des Oberstufenbereiches durch die Schüler*innen, die aktuell das Betriebspraktikum absolviert haben. Die zeitliche Taktung sollte 20 Minuten pro Klassenzimmer betragen, drei Runden sind vorgesehen

METHODEN / Vorstellung der Betriebspraktikumserfahrungen durch die Schüler*innen anhand von vorbereiteten Plakaten und Vorträgen. Ausdrücklich sind Nachfragen und der Austausch untereinander (auch mit Berufsberaterin) erwünscht.

HINWEISE & MEDIEN / Die Schüler*innen haben am Vormittag die Plakate und Vorträge in den einzelnen Räumen vorbereitet

bis 19:30

Optional:

Verabschiedung

oder

Elternabende

für die anwesenden Klassen in den jeweiligen Klassenzimmern

HEIDRUN RILZ / Agentur für Arbeit Berlin

„Betriebspraktikum – wie kann ich mein Kind bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz unterstützen?“

Das nachfolgend beschriebene Beispiel ist in ein schulisches Gesamtkonzept zum Thema Betriebspraktikum eingebettet. Zuerst werden Eltern gemeinsam mit ihren Kindern über organisatorische Aspekte informiert.

Daran schließt sich die Darstellung der Service- und Unterstützungsangebote der Berufsberatung an, die den Eltern aufzeigt, wie sie ihre Kinder bei der Praktikumssuche aktiv unterstützen können. Auf der Folgeseite stellen wir diesen Beitrag der Berufsberatung vor.

ZIELE / Eltern frühzeitig in den Berufswahlprozess einbinden, Praktikum als wichtiges Element im Berufswahlprozess kennenlernen.

VERANSTALTUNGsort / Aula des Gymnasiums



DAUER / ca. 2 Std. /
> 1 Std. Part der Schule / > 1 Std. Part der Berufsberatung

PARTNER

- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Schule
- ggf. SCHULEWIRTSCHAFT der Region
- Unternehmen des SCHULEWIRTSCHAFT-Netzwerkes

BESONDERHEITEN / Evtl. Kooperationspartner einbinden (hier: Partner Berliner Programm der vertieften Berufsorientierung 2.0, das von BA und Senat getragen wird).



DAUER / ca. 1 Std. / Part der Berufsberatung

10 Min

Einstieg

Vorstellung
Berufsberaterin,
Rolle Berufsberatung,
Rolle Eltern,
Rolle Schule

METHODEN / Vortrag

10 Min

Rolle Berufsberatung:

orientiert, berät,
unterstützt Entscheidung,
vermittelt

METHODEN / Flipchart,
4 Karten

HINWEISE & MEDIEN /
Ablauf:

- 8. Kl.: Berufswahlpass
- 9. Kl.: Berufswahltest der BA + BiZ-Besuch,
- 10. Kl.: individuelle Beratung

10 Min

Wie beeinflusse ich den Berufswahlprozess meines Kindes?

Im Sinne von „Was konkret kann ich tun, um meinem Kind alle beruflichen Optionen zu eröffnen und es im Berufswahlprozess gut zu begleiten?“

Welche Kriterien sollen bei der Wahl des Betriebspraktikums meines Kindes im Vordergrund stehen?“

Um diese Fragen beantworten zu können, sollen die Eltern sich mit folgenden Themen auseinandersetzen: Reflexion der Rolle der Arbeit in der Gesellschaft sowie des eigenen Verständnisses von Arbeit sowie des eigenen Lebenslaufs

METHODEN / Unterrichtsgespräch mit
Materialsammlung

HINWEISE & MEDIEN /

- Ausgabe BERUF AKTUELL, das Lexikon der Ausbildungsberufe
- Arbeit mit der Berufsfelderübersicht
- Vorstellung des Portals www.abi.de insbesondere die Elternrubrik mit Verweis auf Rubrik für Schüler*innen

15 Min

Expertentalk: Duale Ausbildung – der richtige Weg auch für mein Kind?

Eltern notieren sich drei Interessen und Stärken des Kindes. Hinweis auf evtl. bereits vorliegende Ergebnisse aus Potenzial- bzw. Kompetenzfeststellungsverfahren (z. B. in Berlin Ergebnisse des Berufswahltests aus Kl. 8)

Bewusstsein schaffen, dass die drei Interessen/Stärken handlungsleitende Grundlage für die Auswahl bestimmter Berufsfelder und für ein geeignetes Schülerbetriebspraktikum sein können

Die Wahl sollte sich weniger nach folgenden Kriterien richten: Nähe zum Wohnort (PLZ), Freunde oder Mitschüler*innen sind im gleichen Betrieb, Betrieb der Eltern/Verwandten/Bekannt

METHODEN / Vortrag
und Stillarbeit

HINWEISE & MEDIEN /

„Wann habe ich mein Kind zuletzt für seine Stärken gelobt?“

15 Min

Rückblick

auf Rolle der Eltern im Berufswahlprozess und Sicherung der Kriterien für eine bewusste Wahl des Schülerbetriebspraktikums

METHODEN / Vortrag

HINWEISE & MEDIEN /
Ausgabe des aktuellen „planet-beruf-Elternheftes“ + Checklisten für ein erfolgreiches Schülerbetriebspraktikum von BA & SCHULEWIRTSCHAFT

Realisierung des Betriebspraktikums: Aufzeigen von Recherchemöglichkeiten zum Finden eines Praktikumsbetriebs, Unterstützung der Berufsberatung bei der Bewerbung für das Betriebspraktikum

METHODEN / Demonstration / Präsentation

HINWEISE & MEDIEN /

www.arbeitsagentur.de
> Schule, Ausbildung und Studium > Für Lehrkräfte: BO im Unterricht und dort unter der Überschrift „Weitere Unterrichts-ideen und Materialien für den Berufsorientierungs-Unterricht“

Vorstellung der JOBBÖRSE der BA

Abschlussrunde mit Feedback

ANDREA DATAN / Agentur für Arbeit Flensburg / SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland

Schüler-Eltern-Workshop „Wohin die Reise geht“

Eltern und Kinder reflektieren gemeinsam berufliche Wünsche und Vorstellungen. Sie gewinnen einen Eindruck der gegenseitigen Ideen und erhalten einen ersten Überblick, wie und wann Schritte von der Orientierung bis zur Realisierung unternommen werden können.

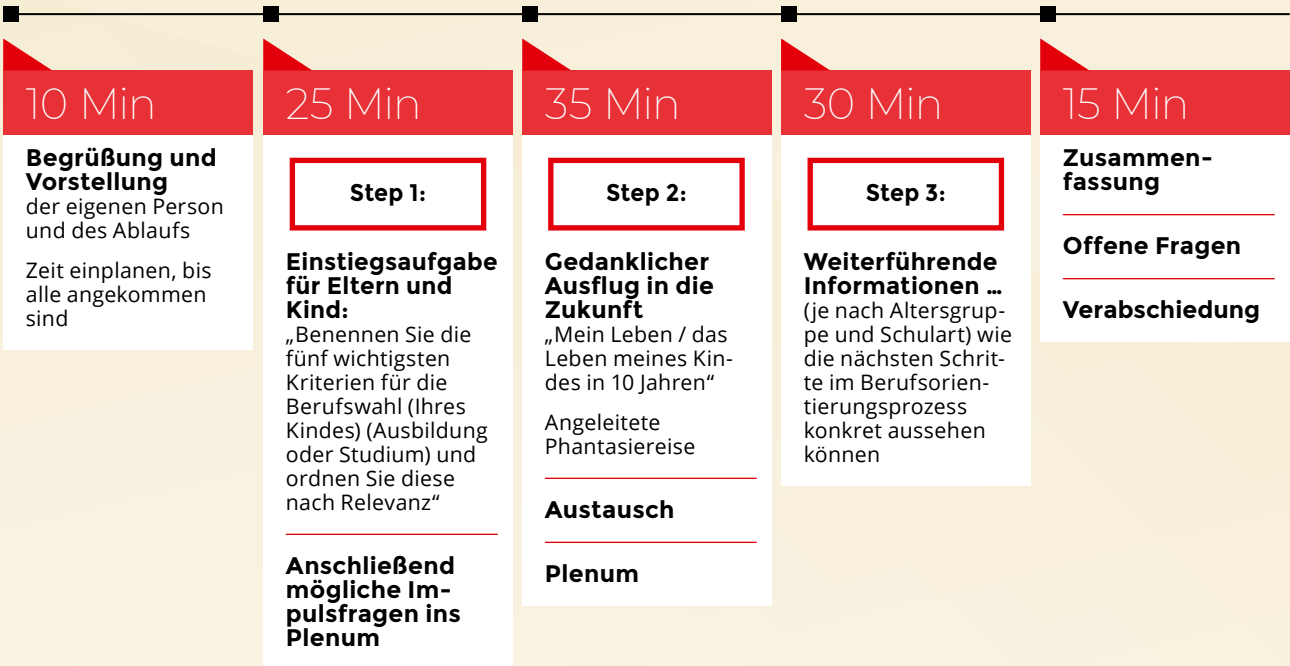
ZIELE

- Eltern in den Berufswahlprozess einbinden und zur Unterstützung befähigen
- Raum für Eltern-Kind-Gespräche schaffen. Vernetzung mit Partnern*innen der Berufsberatung

PARTNER

- Schule
- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT

 DAUER / ca. 2 Std.



Step 1:

Einstiegsaufgabe für Eltern und Kind:

„Benennen Sie die fünf wichtigsten Kriterien für die Berufswahl (Ihres Kindes) (Ausbildung oder Studium) und ordnen Sie diese nach Relevanz“

z. B.: Fähigkeiten / Interessen / Verdienstmöglichkeiten / Arbeitsmarktchancen / Ausbildungs-Studienort / Aufstiegschancen / Ausbildungsdauer / erforderlicher Notendurchschnitt / schneller Ausbildungsstart / Arbeitszeit / gesellschaftliche Anerkennung / Zufriedenheit / Sicherheit / anspruchsvolle / lernintensive Ausbildungsinhalte

METHODEN / Einzel- und Partnerarbeit

MATERIAL & HINWEISE / Arbeitsbogen vorbereiten

1 Arbeitsbogen für Kind (ggf. Anrede „du“)

1 Arbeitsbogen für Eltern

Eltern u. Kind beantworten zuerst jeweils in Einzelarbeit und tauschen sich anschließend gemeinsam über die Ergebnisse aus

Anschließend mögliche Impulsfragen ins Plenum:

1. Gab es Übereinstimmungen oder große Unterschiede?
2. Was war überraschend?
3. Welche Fragen ergeben sich daraus?

METHODEN / Diskussion

Step 2:

Gedanklicher Ausflug in die Zukunft:

„Mein Leben/das Leben meines Kindes in 10 Jahren“

Ankündigen, dass es sich um kleines Gedankenexperiment handelt. Kinder stellen sich die eigene Zukunft vor, Eltern stellen sich die Zukunft des Kindes vor. Bevor es losgeht, alle bitten, eine bequeme Sitzhaltung einzunehmen und den nachfolgenden Fragen in Ruhe gedanklich zu folgen.

Fragen langsam vorlesen. Nach jeder Frage einen Moment Zeit lassen, damit alle sich einige Stichworte dazu notieren können.

1. Bitte stell dir einen ganz normalen Tag im Jahr 2030 vor. Überlege kurz, wie alt bist du dann?
2. Du stehst morgens auf – wie sieht die Umgebung aus, in der du lebst?
3. Ist es eine Wohnung oder ein Haus oder eine ganz andere Wohnform?
4. Lebst du allein oder mit Partner*in, Familie, Gemeinschaft, Kind/Kindern?
5. Lebst du in einer Stadt oder auf dem Land?
6. Du machst dich bereit, um zur Arbeit zu gelangen – wohin begibst du dich?
7. Arbeitest du in einem Gebäude oder draußen oder im Homeoffice?
8. Wie ist deine Arbeitsumgebung eingerichtet?
9. Was siehst du, wenn du dich umschaust? Ist es vielleicht ein Büro mit einem Schreibtisch, befindet sich im Raum viel Technik, welche Geräusche nimmst du wahr, gibt es besondere Gerüche?
10. Arbeitest du viel mit Menschen?
11. Und wenn ja, sind das Kunden, Patienten, Gäste, Kinder oder Erwachsene?
12. Oder arbeitest du in der Natur?
13. Bist du in einem Team oder arbeitest du allein?
14. Wie sieht deine Arbeitskleidung aus? Ziehst du etwas Besonderes an, um zu arbeiten, vielleicht einen Kittel oder Overall, setzt du dir eine besondere Kopfbedeckung auf? Oder bist du besonders schick gekleidet?
15. Wie verläuft ein normaler Arbeitstag, womit beschäftigst du dich?
16. Wie ist deine Stimmung bei deiner Arbeit?
17. Wie sehen andere dich? Deine Eltern – deine Freunde?
18. Woran merken die anderen, dass du zufrieden mit deiner Arbeit bist?

Nach der letzten Frage noch einen Moment Zeit lassen und dann die Phantasiereise beenden und zur Partnerarbeit überleiten.

METHODEN / Angeleitete Phantasiereise

MATERIAL & HINWEISE / Weiterführende Literatur, z. B. Evelyne Maaß & Karsten Ritschl (2004): *Phantasiereisen praktisch anwenden. Phantasie als Quelle der Inspiration*. Junfermann Verlag, Paderborn. ISBN: 978-3-87387-584-5

Impulsgabe: „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ – Module für die gymnasiale Oberstufe – Hrsg. BA, Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH, Bildungsministerien verschiedener Bundesländer. Neben einer Druckversion dieser Handbücher stehen die Module und alle Arbeitsmaterialien über passwortgeschützte Zugänge für alle Schulen und die Berufsberater*innen digital zur Verfügung. Fragen zum Zugang beantworten die jeweiligen Kultusbehörden der Länder und die jeweils zuständige Regionaldirektion der BA.

Austausch

Vor dem Austausch darauf hinweisen, dass es hier kein „richtig“ oder „falsch“ geben kann. Eltern und Kinder haben ihre eigenen inneren Bilder, die bei der Phantasiereise zum Vorschein kommen. Diese Bilder sollten beiderseits wertgeschätzt werden.

Die unbewussten inneren Bilder, die sich gezeigt haben, können erhellend, aber im ersten Moment auch irritierend wirken.

TIPP / Bilder „einfach wirken lassen“

METHODEN / Partnerarbeit, Diskussion

MATERIAL & HINWEISE / Eltern und Kind tauschen sich zu den Ergebnissen und Erfahrungen aus der Übung aus

Plenum

Im Plenum erfolgt anschließend der Austausch über die Erfahrungen und die gewonnenen Erkenntnisse.

Mögliche Impulsfragen:

1. **Wie ging es Ihnen mit dieser Einheit?**
2. **Was fiel leicht, was fiel schwer?**
3. **Welche Fragen haben sich ergeben?**

METHODEN / Offener Austausch

Step 3:

Weiterführende Informationen

- (je nach Altersgruppe und Schulart) wie die nächsten Schritte im Berufsorientierungsprozess konkret aussehen können: z. B. *BERUFE Entdecker*, *Berufswahlfahrplan*, www.planet-beruf.de, *Erkundungstool CHECK-U*, www.abi.de, *BERUFENET*, *BERUFE.TV*
- Demonstration der ausgewählten Tools
- Empfehlung, passende Tools mit mehr Zeit zu Hause zu nutzen
- Hinweis auf individuelle Berufsberatungs- und Unterstützungsangebote
- Kontaktdaten aushändigen

METHODEN / Vortrag, Gespräch

MATERIAL & HINWEISE / Handouts bereithalten z. B. *Berufswahlfahrplan kompakt* / Linkliste der demonstrierten Tools / Erforderliche Technik

OLAF CRANEY / Agentur für Arbeit Herford

Elterntag im BiZ – Informationsnachmittag für Eltern und ihre Kinder

Informationsnachmittag für Eltern und ihre Kinder mit Vorträgen zu verschiedenen Themen rund um die Berufswahl und ein offenes Beratungsangebot durch die Berufsberater*innen im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit Herford.

ZIELE / Eltern erfahren, wie sie ihre Kinder im Berufswahlprozess aktiv unterstützen und begleiten können.

Eltern lernen die Unterstützungsangebote der Berufsberatung, des Berufsinformationszentrums, der Integrationsberater*innen, des Berufspsychologischen Service der Agentur für Arbeit und die Angebote des Jobcenters kennen. Dadurch verlieren sie ihre Berührungspunkte im Umgang mit Institutionen wie der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter und erkennen einen Mehrwert.

UMSETZUNG / Die Einladungen erfolgen über die Schulen im Bezirk und werden den Schülern zu den Halbjahreszeugnissen verteilt.

Parallellaufende Infomodule / Vorträge durch Berufsberater*innen, Reha-Expertinnen, Berufspsychologischen Service, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Fachreferenten der Arbeitswelt. Die Infostände, an denen das Modul vermittelt wird, sind in den Räumen der Agentur für Arbeit verteilt (BiZ, Foyer, Sitzungsräumlichkeiten).

Offene Beratungsangebote an Stehtischen im Medienbereich des BiZ und im Foyer. Das Angebot wird durch derzeit 11 Berufsberater*innen getragen, die nicht in den Infomodulen eingebunden sind.

BESONDERHEITEN / Abstimmung mit den unterschiedlichen Teams im Hause: Berufsberatung, Jobcenter, Jugendberufsagentur, Berufspsychologischer Service, BiZ, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, Pressestelle, Interner Service und mit externen Partnern wie zum Beispiel Arbeitgebern und Bildungsträgern.

PARTNER

- Agentur für Arbeit
- Jobcenter
- Jugendberufsagentur
- Schulen
- Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT
- Arbeitgeber
- Bildungsträger



O-Ton Berufsberater*innen
*„Wir werden in Herford den Elterntag im BiZ weiterhin regelmäßig durchführen, da die Resonanz der Besucher*innen bisher sehr positiv war und wir durchschnittlich 250 Eltern und ihre Kinder erreicht haben.“*

Praxisbeispiel 9/2



DAUER / 4,5 Std.

14:00–18:30 / Einlass bis 18:00

**Offener Zugang und individuelle Verweildauer der Besucher*innen.
Begrüßung und Steuerung der Besucher*innen am Eingang durch Teamleitungen
(Berufsberatung und Jobcenter)**

HINWEISE & MEDIEN / Bereitstellung von Informationen zu aktuellen Ausbildungsstellen, Angeboten an weiterführenden Schulen oder bei Bildungsträgern / schriftliches Informationsmaterial z. B. zu folgenden Themen: der regionale Ausbildungsmarkt, Rolle der Eltern im Berufswahlprozess, Angebote des Jobcenters, Studienangebote, Auswahlverfahren, Finanzierung des Studiums

14:00

Tipps vom Insider
Ausbilder*innen und Ausbildungscoaches informieren zu Auswahlverfahren und geben Tipps zur Bewerbung

METHODEN / Vortrag

HINWEISE & MEDIEN / Präsentation, Flipchart zur Bewertung am Ende des Vortrages

14:45 17:00

Wege nach dem Abitur

Wege nach der 10. Klasse

METHODEN / Vortrag mit Fragemöglichkeiten (45 Min) durch Berufsberater*in

HINWEISE & MEDIEN / Präsentation, Flipchart zur Bewertung am Ende des Vortrages

15:30 17:45

Rolle der Eltern bei der Berufswahl

Grundlagen und neue Formen der Bewerbung

METHODEN / Vortrag mit Fragemöglichkeiten (45 Min) durch Berufsberater*in und Fachreferenten

HINWEISE & MEDIEN / Präsentation, Flipchart zur Bewertung am Ende des Vortrages

16:15

GAP-Year- Auszeiten nach der Schule

Orientierungstest-Angebote des Berufspsychologischen Services

METHODEN / Vortrag mit Fragemöglichkeiten (45 Min) durch Berufsberater*in und den Berufspsychologischen Service. Verbindliche Anmeldung für ein psychologisches Testverfahren mit festen Terminen ist nach dem Vortrag möglich.

HINWEISE & MEDIEN / Präsentation, Flipchart zur Bewertung am Ende des Vortrages

BEGLEITENDE ANGEBOTE

- Mit VR-Methode Berufe entdecken: Im Rahmen des Angebotes „Schulbox – Mein erster Tag“ – Einsatz von VR-Brillen und Betreuung durch Berufsberater*innen
- Erstellen von Bewerbungsfotos und Bewerbungsmappen-Check / PC, Kamera bereit halten / Einladung zur Veranstaltung enthält den Hinweis, dass Bewerbungsunterlagen mitgebracht werden können
- Individuelle Beratungsgespräche zu den Themen Ausbildung (Duales) Studium und Beruf je nach Bedarf / Materialien z. B. Regionalbroschüre der Agentur für Arbeit, Linklisten liegen zur Aushändigung bereit
- Besucher*innen werden am Ausgang gebeten, Feedbackbogen abzugeben. Als Dank besteht die Option etwas „zu gewinnen“. Dafür steht ein abgedeckter Korb bereit, aus dem verschiedene Giveaways (Kugelschreiber, Stick etc.) gezogen werden können

DR. HANS-GEORG KNY / Siemens AG

Elternlounge

Auftritte von Unternehmen bei Messen und anderen Veranstaltungen sind gängige Methoden, um Nachwuchs zu gewinnen. Immer häufiger begleiten Eltern ihre Kinder zu berufsorientierenden Veranstaltungen. Die Siemens AG hat ein Format zur Ansprache von Eltern entwickelt, das sich hierbei bewährt hat: Die Elternlounge war geboren.

IN DER ELTERNLOUNGE

- gehen wir gezielt auf die Fragen der Eltern ein
- zeigen wir die verschiedenen Themenfelder unseres Unternehmens und die damit verbundenen vielfältigen Ausbildungs-, Beschäftigungs-, Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten auf
- laden wir zum Besuch eines unserer Trainingscenter ein
- informieren über die Durchlässigkeit des Bildungssystems
- können wir näher auf die unternehmenspolitische Ausrichtung eingehen
- beantworten wir elternspezifische Fragen rund um das Thema Ausbildung / Duales Studium
- händigen wir die von uns eigens für Eltern entwickelten Materialien aus
- schaffen wir eine angenehme Atmosphäre

Natürlich geht es weiterhin um die Kinder, die sich unabhängig und frei für ihren Berufsweg entscheiden sollen. Ihnen stehen unsere Nachwuchskräfte in einem eigenen Bereich für alle Fragen rund um die Ausbildung und das Duale Studium zur Verfügung.

Diese beiden Kommunikationsräume ermöglichen es Eltern und Kindern, unabhängig voneinander und ohne gegenseitige Beeinflussung, relevant erscheinende Fragen zu stellen.



Im Rahmen von Messen und ähnlichen Formaten; beliebt z. B. bei einem Nachwuchsturnier FC Bayern Basketballteam im Audi Dome.

TIPPS FÜR DIE AUSSTATTUNG

- Gesonderte Kennzeichnung Elternbereich / Schülerbereich
- Räumliche Trennung gewährleisten, die störungsfreie Gespräche ermöglicht
- Bequeme Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein
- Bereithalten von zielgruppenspezifischen Informationsmaterialien

MICHAEL KOTHE / Siemens AG

Eltern als VIP-Kunden – Individuelle Einladung ins Siemens-Trainingscenter

Viele Eltern haben noch keine modernen Trainingscenter gesehen; vielleicht erinnern sie sich an ihre eigene Ausbildung und haben dabei die damaligen Räume vor ihrem geistigen Auge. Heute jedoch prägen Digitalisierung, Innovationen und das Entwickeln beruflicher Individualkompetenz unsere Ausbildung.

ZIELE / Über eine persönliche Einladung ermöglichen wir Eltern den Besuch eines unserer Trainingscenter. Dort können sie einen unmittelbaren Eindruck über die beruflichen Möglichkeiten und Chancen für ihre Kinder im Unternehmen gewinnen. Eltern und Arbeitgeber können dabei gemeinsam über Ausbildungs- und (Duale) Studiengänge diskutieren. Die Eltern können ihre Kinder gerne mitnehmen.

IM VORDERGRUND STEHEN

- individuelle Beratung, Vorstellen des Bewerbungsablaufes, Aufzeigen der Ausbildungs- bzw. Studienmöglichkeiten
- persönlicher Rundgang durch das Ausbildungszentrum
- moderne, attraktive Ausbildung live erleben
- den Arbeitgeber „begreifbarer“ machen
- spontane Gespräche mit Ausbilderinnen, Dozenten und Azubis führen
- Eltern überzeugen, dass junge Frauen für MINT-Berufe geeignet sind
- Besprechen einer Timeline für die Bewerbung
- ein direkter persönlicher Kontakt ins Unternehmen



DAUER / ca. 2 Std.

TIPPS FÜR GESPRÄCHE

Ausbilder*innen, Dozenten, Auszubildende und dual Studierende mit einbeziehen.

Die Einladungen entstehen durch Kontakte mit Eltern an Schulen (Messen, Elternabende), auf Berufsorientierungs-Messen oder auch nach Telefonanrufen bei spürbarem Interesse an einer Führung durch das Trainingscenter. Die Eltern folgen sehr häufig den Einladungen. Das Erlebte wird im Freundes- und Bekanntenkreis weiter kommuniziert.

ANGELA PAPENBURG / GP Günter Papenburg AG, Halle / Saale

Landesweiter „Tag der Berufe“ in Sachsen-Anhalt

Der Tag der Berufe wurde im Jahr 2008 von der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen ins Leben gerufen, um den Schülern der Klassen 7 bis 10 die für ihre Zukunft wichtige Entscheidung für einen bestimmten Beruf zu erleichtern. Ab 14:00 Uhr öffnen die Unternehmen an diesem Tag ihre Türen und gewähren einen Einblick hinter die Kulissen, stellen Anforderungen und Praxis der Ausbildungsberufe vor und beantworten Fragen rund um die Ausbildung. Das Besondere dabei ist, dass die Berufsberatung nicht am Schreibtisch stattfindet, sondern im Unternehmen nach Wahl der Teilnehmenden.

Neben der Vorstellung der Berufsfelder erhalten die jungen Besucher*innen und ihre Eltern in unserem Unternehmen „handfeste Erlebnisse“, indem sie sich berufsspezifisch ausprobieren können. An Informationsständen finden Beratungsgespräche zu individuellen Stärken in Freizeit und Schule sowie zur Ideenfindung zum Thema „Traumberuf“ statt. Für diese Gesprächsrunden wird mit den Schülerinnen ein Fragebogen erarbeitet, der den Blick der jungen Menschen auf die Frage fokussieren soll: „Was mache ich gern und warum?“ Die Veranstaltung findet außerhalb der Schulzeit statt und bietet somit Eltern eine Gelegenheit der Begleitung.

ZIELE / Wir binden Eltern in den Berufswahlprozess ein und befähigen sie zur Unterstützung ihrer Kinder. Sie erhalten Raum für Eltern-Kind-Gespräche. Wir wollen Stärken, Interessen und Potenziale der Jugendlichen gemeinsam herausfinden, verdeutlichen und schriftlich festhalten. Den Eltern zeigen wir die Vielfalt der Berufe, Ausbildungsmöglichkeiten und Informationswege auf. Am Tag der Berufe können Gespräche mit unseren Geschäftsführern, Ausbildern und Auszubildenden geführt werden, die zur Berufsfindung beitragen. Wir sensibilisieren Eltern und ihre Kinder für die Neuerungen in der Arbeitswelt. Unsere im Betrieb genutzte Technik stellen wir anschaulich vor und zeigen damit Chancen der Digitalisierung auf.

PARTNER

- Berufsschulen
- Ausbildungszentren
- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Kreishandwerkerschaft
- Nachunternehmer aus der eigenen Branche
- Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT



DAUER / 4 Std. / Aufenthaltsdauer der Besucher*innen: ca. 1–2 Std.

5 Min

Begrüßung

Empfang der Besucher*innen

Ausgabe des Stationsplanes / Begrüßungsmappe / Allgemeine Hinweise

HINWEISE & MEDIEN /

Freier Zulauf, keine vorherige Anmeldung notwendig

15 Min

Eröffnung

drei Tischgespräche mit GP-Mitarbeitern zu den Themen „Interessen in der Freizeit“, „Lieblingsfächer in der Schule“ und „Mein Traumberuf“

Gespräch

Danach Gespräch mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit / Nutzung von www.planet-beruf.de

Ergebnisübergabe

Alle Ergebnisse der Gespräche werden in einem Formular festgehalten, das der Jugendliche mit nach Hause nimmt

METHODEN / Persönliche Gespräche

HINWEISE & MEDIEN /

Wartezeiten vermeiden / Gespräch mit dem Jugendlichen suchen / Eltern sind Zuhörer / Berufsberater*innen nutzen die Ergebnisse aus den vorherigen Tischgesprächen zur Beratung

30–75 Min

Besuch der verschiedenen Mitmach-Stationen:

Besichtigung von Büroarbeitsplätzen > Besucher*innen erfahren von Mitarbeiterinnen Wissenswertes zu ihrer eigenen Tätigkeit im Unternehmen und kommen bezüglich der berufsspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ins Gespräch. In einer Vorstellungsrunde „Vom Schüler zum Mitarbeiter“ werden Einblicke in berufliche Werdegänge sowie persönliche Entscheidungen und Beweggründe für die eigenen Lebens- und Arbeitsziele junger Bauingenieure und Wirtschaftswissenschaftlerinnen gegeben und so Entwicklungsmöglichkeiten im Unternehmen aufgezeigt (Weiterbildungsmöglichkeiten, berufsbegleitendes Studium etc.).

Beim Probesitzen im LKW werden die digitalen Systeme im Cockpit erläutert und der Beruf des Berufskraftfahrers näher gebracht. Die Vorstellung neuester Technologien erleben die Jugendlichen in vorgeführten Maschinen (z. B. Grader, Minibagger), welche mit neuer integrierter GPS-Steuerung und Topcon-Technik ausgerüstet sind.

Bei der Drohnenbefliegung von Baustoffboxen auf dem Freigelände erhalten die Besucher*innen Einblicke zur digitalen Aufnahme von Haufwerken.

Im Baustofflabor erfahren sie Wissenswertes zu Baustoffprüfungen und Kontrollen von Asphalt, Beton, Erdbau, Baugrund und Mineralstoffen und können das Erlernte bei einem anschließenden Baustoffquiz direkt anwenden.

Die Besichtigung des Betonwerkes, der LKW-Werkstatt und ggf. einer nahegelegenen Baustelle runden die Stationen für gewerblich-technische Ausbildungsberufe ab.

Beim „GP Job Parcours“ trainieren die Jugendlichen, unter Anleitung von Auszubildenden spielerisch, was für den Einstieg in das Arbeitsleben notwendig ist. Die Schüler*innen entdecken ihre individuellen Stärken und sammeln nebenbei Informationen über verschiedene Berufsbilder.

Die neun interaktiven Stationen zu Kompetenzen und Berufen haben unsere Auszubildenden zusammen mit einer Kommunikationstrainerin entwickelt.

METHODEN / Stationsbetrieb mit Azubis als Ansprechpartner*innen

HINWEISE & MEDIEN / Stationsplan beim Empfang aushändigen / Azubis als Scouts einsetzen / Termine für Gruppenführungen oder Vorführungen an den Stationen aushängen

5 Min

Auswertung

der besuchten Stationen

Zertifikat- und Präsentübergabe

Verabschiedung

HINWEISE & MEDIEN /

Präsentübergabe, wenn z. B. fünf Stationen besucht wurden (Stempel)



Stationen auf dem Unternehmensgelände bieten Gelegenheiten zum Kennenlernen und Mitmachen

- 1 Informationen zur Berufsorientierung**
GP Günter Papenburg AG, Agentur für Arbeit
Halle und Berufsbildende Schulen / Schulungs-
raum EG
- 2 Führung durch das Verwaltungsgebäude**
Industriekaufleute (m/w/d)
Kaufleute für Büromanagement (m/w/d)
14:20 Uhr / 15:00 Uhr / 15:40 Uhr / 16:20 Uhr
Treffpunkt Foyer
- 3 Beratungsangebot für Geflüchtete**
Schulungsraum EG
- 4 GP Job-Parcours: SPIELEN.MIT SYSTEM**
Besprechungsraum 8. Etage
- 5 Vom Schüler zum Mitarbeiter –
Perspektiven bei der GP AG**
15:20 Uhr / 16:00 Uhr
Besprechungsraum 6. Etage
- 6 Probesitzen im LKW + Quiz rund um den LKW***
Berufskraftfahrer (m/w/d)
- 7 Gleisbau mit GP Verkehrswegebau GmbH***
Gleisbauer (m/w/d)
- 8 Bau einer Schalung mit der GP Papenburg
Hochbau GmbH***
Beton- und Stahlbetonbauer (m/w/d)
Beton- und Stahlbetonbauer (m/w/d)
- 9 Präsentation der Betonwaren von Gala-Lusit**
Verfahrensmechaniker in der Steine- und Erden-
industrie (vorgefertigte Betonerzeugnisse (m/w/d)
Betonfertigteilbauer (m/w/d)
**Pflastersteine verlegen mit der GP Verkehrs-
wegebau GmbH***
Straßenbauer (m/w/d)
- 10 Vorführung des Radladers und Minibaggers***
Baugeräteführer (m/w/d)
Land- und Baumaschinenmechaniker (m/w/d)
- 11 Führung durch das Transportbetonwerk**
Verfahrensmechaniker in der Steine- und Erden-
industrie (Transportbeton) (m/w/d)
14:15 Uhr / 15:15 Uhr / 16:00 Uhr
- 12 Führung durch die LKW-Werkstatt**
Berufskraftfahrer (m/w/d)
14:40 Uhr / 15:40 Uhr / 16:20 Uhr
- 13 Besichtigung des Baustofflabors**
Baustoffprüfer (m/w/d)
Shuttle-Service zu BGI Brambach GmbH
Abfahrt: 14:15 Uhr / 15:30 Uhr
- 14 Kreishandwerkerschaft Halle**
Informationen zu handwerklichen
Ausbildungsberufen / Schulungsraum EG
- 15 Fotostation Lichterwelten**
Lass dich zusammen mit unserem fliegenden
Einhorn fotografieren!

* diese Stationen haben nur bis 17 Uhr geöffnet

SYBILLE KUBITZKI / PSW Partner Schule Wirtschaft Berlin

Eltern auf Tour – Unternehmen laden ein

Unter dem Motto Eltern auf Tour – Unternehmen laden ein – starten sieben Busse in unterschiedliche Berliner Bezirke zu verschiedenen Unternehmen. Interessierte Eltern, mit oder ohne ihre Kinder (Schüler*innen der Sek. I), können ausbildende Unternehmen kennenlernen und sich über die vielfältigen Möglichkeiten der dualen Ausbildung informieren. Zahlreiche Unternehmen öffnen für die Teilnehmenden ihre Türen und bieten ein unterhaltsames und kurzweiliges Programm, um über aktuelle Trends und Entwicklungen in ihren Unternehmen zu informieren. Sie berichten über Ausbildungs- und Karrierechancen und über den Wandel einzelner Ausbildungsberufe in unterschiedlichen Branchen und Berufsfeldern. Das Angebot ist für die Teilnehmenden kostenlos. Pro Tour werden zwei Unternehmen besucht. Natürlich gibt es auch ausreichend Raum für Gespräche und die Beantwortung von Fragen.

ZIELE / Als verantwortungsvolle Begleiterinnen ihrer Kinder spielen Eltern eine wesentliche Rolle im Prozess der Beruflichen Orientierung und im Berufswahlprozess: Sie beraten, motivieren und unterstützen ihre Kinder auch in dieser Lebensphase. Jedoch erscheint diese Rolle insbesondere vor dem Hintergrund rasanter Entwicklungen des Arbeitsmarktes und des Ausbildungssystems zunehmend komplexer und schwieriger. Mit dem Angebot möchte das Netzwerk Regionale Ausbildungsverbünde Berlin dazu beitragen, dass Eltern die Berufswahlentscheidung ihrer Kinder praxis- und realitätsnah unterstützen.

PARTNER

Unternehmen aus unterschiedlichen Berliner Bezirken

FINANZIERUNG / Das Projekt „Netzwerk Regionale Ausbildungsverbünde“ (NRAV) wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales. Die Auswahl des Busunternehmens wird entsprechend den Vorgaben des Vergaberechts durchgeführt.

BESONDERHEITEN / Unternehmen bewerben sich mit einem Konzept zur Unternehmens-, Ausbildungspräsentation / Auswahl und Treffen mit den Unternehmen / Feinabsprachen zum Ablauf / Begrüßung und/oder Begleitung durch Vertreter*innen von Politik und Verwaltung



DAUER / 4 Std.

<p>15:00–15:30</p> <p>Anfahrt zum ersten Unternehmen Begrüßung, Informationen zur Tour</p> <p><i>HINWEISE & MEDIEN /</i> Flyer / Tasche mit Informationsmaterial</p>	<p>15:30–17:00</p> <p>Besuch des ersten Unternehmens Betriebsrundgang / Informationen zu Betrieb und Ausbildung / Praktische Übung / Austausch</p> <p><i>VORTRAG /</i> z. B. Power-Point, Unternehmensvideo</p> <p><i>HANDELN /</i> Materialien für eine praktische Übung</p> <p><i>GESPRÄCH /</i> Ansprechpartner*innen Unternehmen: Azubis, Ausbildungsleiter*innen</p>	<p>17:00–18:30</p> <p>Besuch des zweiten Unternehmens Ablauf analog des ersten Unternehmensbesuches</p>	<p>18:30–19:00</p> <p>Rückfahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beantwortung von Fragen ▪ Feedback einholen <p><i>METHODEN /</i> Gespräch</p> <p><i>HINWEISE & MEDIEN /</i> Feedbackbogen / Ansprechpartner*innen / Tour: Vertreter*innen NRAV/RAV's</p>
--	---	---	---

MARTINA NIMZ / Gesamtschule Niederkassel aus dem Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT

Aktionstag „Eltern mit Expertenwissen“ an der Gesamtschule Niederkassel

Am Aktionstag engagieren sich die Eltern der Schulgemeinschaft und bieten Mitmachaktionen zu unterschiedlichen Berufsbildern an, welche die Schüler*innen der Jahrgangsstufen 5-7 handlungsorientiert für sich entdecken können.

ZIELE

- Aktive Einbindung der Eltern in den Berufsorientierungsprozess
- Schaffung eines geschützten Raumes für erste ungezwungene Gespräche zur Beruflichen Orientierung

BESONDERHEITEN / Durchführung im Zwei-Jahres-Rhythmus / Große positive Resonanz bei Eltern und Schülern (Jahrgänge 5-7 i. d. R. 4-zügig, ca. 330 Schüler*innen) / Eltern, die den eigenen Beruf vorstellen, benötigen häufig Unterstützung bei der Ideenfindung – was bietet sich an, um spielerisch an berufliche Inhalte anzuknüpfen? / Beispiele für Berufsbilder werden im Flyer näher beschrieben (Schulhomepage www.genk.de)

PARTNER

- Betriebe der Region
- KURS-Partnerschaften (Kooperationen von Unternehmen der Region mit der Schule)



O-Ton der Schule

„Dieser Tag ist arbeitsintensiv, doch er macht alle glücklich.“

AM VORTAG



DAUER AM AKTIONSTAG / 4 Std. / für die Durchführung des Parcours (inkl. Pause)





PLANUNG DES AKTIONSTAGES

August

Optimierung

durch Evaluationen des Vorjahres (soweit vorhanden)

PERSONEN / Arbeitskreis aus Eltern & Lehrkräften

MATERIAL & HINWEISE / Zusammenfassung der Evaluationsbögen

Festlegung eines Termines

im Juni/Juli des aktuellen Schuljahres & Bekanntgabe

PERSONEN / Schulleitung, Arbeitskreis aus Eltern & Lehrkräften

MATERIAL & HINWEISE / Bekanntgabe des Termins erfolgt spätestens in der Klassenpflegschaftssitzung

September/Oktober

Sichtung & Kontaktaufnahme

Sichten der „Eltern-Schatzkarten“ & persönliche Kontaktaufnahme mit (neuen) Eltern

PERSONEN / Arbeitskreis aus Eltern & Lehrkräften

MATERIAL & HINWEISE / Eltern-Schatzkarten (mit Angaben zur Unterstützung in der Berufsorientierung)

Februar/März

Briefe

(mit Beispielen für mögliche Mitmachaktionen) an alle Eltern & Lehrkräfte mit Rückläufern & erste Informationen an die Schüler*innen

PERSONEN / BO-Koordinatoren, Lehrkräfte, Eltern, Schüler*innen **MATERIAL & HINWEISE** / Elternbriefe & Briefe an die Lehrkräfte

März/April

Sichten der Rückläufer

PERSONEN / Rückläufer der Elternbriefe

MATERIAL & HINWEISE / Zusammenfassung der Evaluationsbögen

Kontaktaufnahme mit Betrieben

(um Berufsbilder zu ergänzen)

PERSONEN / Arbeitskreis aus Eltern & Lehrkräften, Betriebe

MATERIAL & HINWEISE / Briefe an die Betriebe

Mai/Juni

Genauere Infos

zu den möglichen Angeboten am Aktionstag an die Schüler*innen

PERSONEN / Arbeitskreis aus Eltern & Lehrkräften, Schüler*innen, Lehrkräfte

MATERIAL & HINWEISE / Infozettel (mit adressaten-gerechten Beschreibungen der Mitmachaktionen & Angabe der Berufsfelder & -bilder)

Schüler*innen wählen drei Berufsfelder

PERSONEN / Schüler*innen

MATERIAL & HINWEISE / Wahlzettel (mit Angabe der Berufsfelder & -bilder)

Auszählen der Wahlzettel

& Zuordnung der Schüler*innen zu Stationen (Berufen)

PERSONEN / Arbeitskreis aus Eltern & Lehrkräften

MATERIAL & HINWEISE / Wahlzettel, Zeitraster für jede Klasse & jede Station (mit Schüler*innenanzahl)

Juni/Juli

Rückmeldung

der Zuordnungen an die Schüler*innen über die Lehrkräfte

PERSONEN / BO-Koordinatoren, Lehrkräfte

MATERIAL & HINWEISE / Rückmeldebögen (nach Klassen sortiert)

Letzte Informationen

an die Eltern & die Betriebe

PERSONEN / BO-Koordinatoren

MATERIAL & HINWEISE / Telefonisch oder per Mail

MICHA PALLESCHÉ / Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule Karlsruhe / Berufswahl-SIEGEL-Schule

Roter Salon – Schulentwicklung gemeinsam gestalten und zukunftsfähig machen

2–3 x pro Schuljahr kommen Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte und Interessierte aus dem Quartier der Schule zusammen, um gemeinsam kreativ an einem zuvor definierten Schulthema zu arbeiten. Entwicklung von möglichen Lösungen und gegenseitige Verpflichtung, mindestens eine Sache umzusetzen.

ZIELE / Da Schulthemen immer komplexer werden, besteht das Risiko, dass die Bedürfnisse von Schülern und Eltern nicht mehr ausreichend im Blick behalten werden.

Starke Partizipation von Eltern und Schülerschaft bewirkt:

- Nutzung der Schwarmintelligenz
- Förderung von Perspektivwechseln
- Verständnis dafür, dass es mehr als eine gute Lösung geben kann
- Selbstwirksamkeit
- hohe Identifikation mit Themen und selbstkreierten Lösungen
- Mehrheitsgewinnung bei der Legitimierung durch offizielle Gremien gelingt leichter

PARTNER

- Eltern
- Lehrkräfte
- Schüler*innen
- Interessenten aus dem Quartier der Schule
- themenbezogene externe Partner (z. B. Berufsberater*innen der Agentur für Arbeit, Netzwerkvertreter*innen SCHULEWIRTSCHAFT, Vertreter*innen von Unternehmen, Hochschulen, Beratungseinrichtungen)



DAUER / 2 Std. / 18:00–20:00 Uhr

18:00

Empfang

der Teilnehmenden in einer Wohlfühl-atmosphäre in der Schule

Behagliche Raumgestaltung à la Lounge (gemütliches rotes Licht = Namensgeber Roter Salon, elektrischer Kamin, Musik im Hintergrund, aufgelockerte Sitzanordnung, Erfrischungen) fördert die Auflösung möglicher negativer Emotionen, die Eltern mit Erfahrungen von Elternveranstaltungen in der Schule verbinden

18:10

Einstieg

Bildung gemischter Gruppen: Eltern, Schüler*innen, Lehrkräfte

Jede Gruppe erhält eine Challenge, z. B. Escape-Room (Tipps zur Gestaltung im Internet abrufbar)

Durch die gemeinsame Lösungsfindung werden Hierarchien abgebaut, Gemeinschaft entwickelt und eine Offenheit für die nachfolgende gemeinsame Arbeitsphase geschaffen

METHODE / Kleingruppenarbeit

18:40

Bearbeitungsphase

In Kleingruppen kreative Bearbeitungsphase des Themas der Veranstaltung, z. B.

- **Nutzung von Räumlichkeiten in der Schule (Wie sieht die Schule der Zukunft aus?)**
> Daraus ist die Idee „Wunderland“ entstanden. In freien Räumen auf dem Schulgelände werden Future Skills in Räumlichkeiten abgebildet (z. B. Kreativraum, Denkraum, Achtsamkeitsraum).
- **Talente in der Schulgemeinschaft heben**
> Daraus ist die Idee einer Nachmittags-Veranstaltung entstanden, in der Personen der Schulgemeinschaft (Eltern, Lehrkräfte, Schüler*Innen) in 60 Klein-Workshops ihre Talente vorgestellt haben (u. a. auch Berufsbilder)

Denkbar wäre hier auch die Bearbeitung des Themas, wie Berufliche Orientierung an der Schule erfolgreich umgesetzt werden kann

METHODE / Design-Thinking

Methode wird bereits an vielen Schulen erfolgreich praktiziert. Mehrstufiges Vorgehen, an dessen Beginn echtes Problemverständnis vor der Lösungsfindung essenziell ist.

In sechs Phasen (verstehen, beobachten, Sichtweise definieren, Ideen finden, Prototypen entwickeln, testen) wird das Thema vom „Kunden“ denkend bearbeitet.

HINWEISE & MEDIEN / Materialien für kreative Gestaltung bereitstellen, z. B. Bastel- u. Werkutensilien

19:30

Vorstellung

der jeweiligen Gruppenergebnisse

19:50

Entscheidung

für eine gemeinsame Lösung und Aktivität, die umgesetzt werden soll

WIE KÖNNEN NETZWERKE UNTERSTÜTZEN?

Die Autoren dieser Broschüre gehören einem breiten Netzwerk an. Entsprechend groß ist auch der Erfahrungsschatz zum Thema. Vertreter*innen der Agentur für Arbeit, Elternverbände, Bildungsträger, Kommunen, Schulen, Wirtschaft, Wirtschaftsverbände sowie die Wissenschaft sind Teil dieses Netzwerks. Gerne können Sie sich mit uns vernetzen. Schicken Sie uns eine Nachricht an folgende Adresse:

schulewirtschaft@arbeitgeber.de

Nutzen Sie auch Ihr eigenes Netzwerk für einen Erfahrungsaustausch, für neue Ideen und für frische Motivation. Es lohnt sich bestimmt.

Informationen zu den herausgebenden Organisationen



Wir sind das Netzwerk für partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft – regional verankert, bundesweit vernetzt.

Wir bringen Schulen und Unternehmen zusammen, damit Jugendlichen der Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt und Unternehmen die Nachwuchssicherung gelingt.

Unsere Expertinnen und Experten initiieren und gestalten die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen bundesweit in rund 400 Arbeitskreisen.

Unsere Themenschwerpunkte sind Berufs- und Studienorientierung, Ökonomische Bildung und MINT-Förderung.

Unser Portfolio umfasst Betriebserkundungen und Praktika, Kooperationen und Fortbildungen, Informationsmaterialien für Schulen, Unternehmen und Eltern (Broschüren, Checklisten, Arbeitshilfen) sowie Planspiele und Wettbewerbe.

Getragen wird die Arbeit durch ein breites ehrenamtliches Engagement, das durch hauptamtliche Geschäftsstellen auf Landes- und Bundesebene unterstützt wird.

Auf Bundesebene wird das Netzwerk von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und dem Institut der deutschen Wirtschaft getragen, auf Landesebene von Dachverbänden und Bildungswerken der Arbeitgeber in Partnerschaft mit Ministerien.

www.schulewirtschaft.de



Bundesagentur für Arbeit

bringt weiter.

Die Bundesagentur für Arbeit begleitet junge Menschen mit und ohne Behinderung am Übergang Schule – Beruf, deren Eltern und Lehrkräfte bundesweit und interessenunabhängig ab einem frühen Zeitpunkt im Berufs-/Studienwahlprozess z. B. durch

- Berufsorientierungsveranstaltungen in der Schule, im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit oder andernorts (Online-Veranstaltungsbank schafft bundesweit Transparenz)
- ein vielfältiges Online- und Printmedienangebot
- Check-U, das Erkundungstool der Bundesagentur für Arbeit zur Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Interessen im Rahmen eines psychologisch fundierten Testverfahrens
- Maßnahmen der vertieften Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung
- individuelle Beratungsgespräche zur Klärung von Fragen, z. B. zur Interessen-/Kompetenzlage, zur Eignung für einen bestimmten Beruf/ein Studium, zur Vermittlung einer Ausbildungsstelle oder zu Fördermöglichkeiten der Ausbildung

Die Berufsberater*innen sowie die Berater*innen Berufliche Rehabilitation und Teilhabe der Agenturen für Arbeit arbeiten abgestimmt mit den Schulen, beraten diese bei der Erstellung des schuleigenen Berufsorientierungskonzepts und sind eng mit den regional Aktiven in diesem Feld vernetzt.

Die Unternehmen erhalten Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern für ihre freien Ausbildungsstellen durch den Arbeitgeber-Service der örtlichen Agentur für Arbeit. Dies schließt Beratung über Fördermöglichkeiten ein.

www.arbeitsagentur.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesagentur für Arbeit
SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Jahr: 2020

Unter Mitarbeit von:

Prof. Dr. Thorsten Bühmann / Andrea Datan / Dr. Hans-Georg Kny /
Yvonne Kohlmann / Sybille Kubitzki / Susanne Kühn / Bozena Kummer /
Stefanie Langen / Karen Marker / Dr. Alexei Medvedev / Svenja Meyer /
Sibylle Riese / Heidrun Rilz / Matthias Rust / Dietmar Schöer /
Christine Schramm-Spehrer / Angelika Schwertner / Angela Unger /
Stephan Wassmuth

Grafische Umsetzung:

KROSS-Werbeagentur.de

Druckerei:

www.bonifatius.de





ELTERN INS BOOT HOLEN